



Familienbrief der Sippe Anwander und Nachfolger

18. Jahrgang

SALZBURG, IM DEZEMBER 1994

Nr. 18

Impressum: Herausgeber Verein für Familienforschung "Sippe Anwander und Nachfolger". Für den Inhalt verantwortlich: Hans Awender, Hochthronstrasse 9, A-5020 Salzburg, Tel. 662-82 70 13. Redaktion Dr. Hans Awender, Bauernfeindstr. 5/406, D-80939 München, Tel. 089-32 26 406; Lolo Anwander, Trivastr. 15c, D-80637 München, Tel./Fax 089-15 56 58. Der Familienbrief ist für Mitglieder kostenlos und nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt.

Bankverbindungen: Salzburger Sparkasse, BLZ 20 404, Kto.-Nr. 11 116 780.

Postbank München, BLZ 700 100 80, Kto.-Nr. 3547 29-802.

Druck und Repro: Bubnik-Druck, A-5353 Ebenau bei Salzburg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Einladung zum Familientag	5
---------------------------	---

Anwander - Linie Mindelheim

Karl Walter	Geschichte der Gemeinde Kammlach	6
Karl Walter	Der 30jähr. Krieg und die Pest in Kammlach	7
Redaktion	Anwander im Häuserbuch von Kammlach	8
"	Die A.-Votiv-Tafel in der St. Sebastians Kapelle	10
"	Das Kriegsarchiv als genealogische Quelle	12
"	Anwander als Kriegsteilnehmer im I. Weltkrieg	13
"	Dr. theol. Anton Anwander im I. Weltkrieg	17
"	Gelegenheitsfunde	18
"	Die Leiden des Pfarrherrn Mayer zu Untereggen	19

Anwandter - Linie Preussen/Chile

Redaktion	Archivfunde	22
"	Drei Aufnahmen aus Valdivia	23
CONDOR	Die Laune einer Frau	24
Redaktion	Das Poesie-Album des Studenten Karl Anwander	26

Anwander/Anwandter - Linien noch ungeklärt

Redaktion	Archivfund zu Rittmeister Johann Anwander	29
"	Bestallung eines Johann A. als Capitelverwalter	30
"	Bibliotheksfund zu Anton von Anwander	34
"	Tobias Anwander, Regimentsmusiker in Ungarn	34

Allgemeines

Südd. Zeitung	Die Kunst der Buchrestauratoren	36
---------------	---------------------------------	----

Awender - Linie Mittelberg-Banat

Raimund Awender	Zur Magisterarbeit über Herbert W. Franke	39
-----------------	---	----

Familiennachrichten

Pius Anwander	Zum 80. Geburtstag (*30.05.1991)	47
Wir gratulieren zum "Runden Geburtstag"		50
Eheschließungen, Geburten, Jubiläen, Berufliches		51
Sterbefälle		53
Berufliches		55

Faltblatt-Beilage:

Seite I	Brief des Rittmeisters Johann Anwander Nachtrag zur Adels- und Wappenverleihung Mathias A.	
Seite II	Namensliste der ausheiratenden Frauen Namensliste der einheiratenden Frauen Die Verbindung Anwandter - Doyè Das Wappen von Kammlach	{ Linie Anwandter/Chile

EINLADUNG ZUR VORSTANDS- UND BEIRATSSITZUNG

Ort : Weißes Röß'l, D-87666 Leinau, Tel. 08346-255, Frau Angelika Seidl
Zeit: Samstag, 30. September 1995, 10⁰⁰ Uhr

V O R W O R T

Zur Ergänzung einzelner Berichte in diesem Heft scheinen uns Hinweise in Form der "Stichworte" sicher nützlich.

Stichwort: Die Anwander in Kammlach bei Mindelheim.

Diesen sind hier 4 Berichte gewidmet. Die A. in Kammlach stammen aus Mindelheim, von wo 1506 ein Hannß A. kam und sich hier niederließ (s. 8.FB,1983). Die Daten zu zwei A.-Linien, die von hier ausgehen, wurden bisher (lückenhaft) erfaßt: die Maler-Linie, 8.FB,1983, und die Apotheker-Linie 9.FB,1984.

Das Häuserbuch von Karl Walter gibt ab 1601 alle Höfe an, auf welchen A. gesessen haben, einschließlich der Zeitdauer und der Namen des jeweiligen Haushaltsvorstandes und eventuell auch der Ehefrau. Zwei Höfe sind für uns besonders interessant: einmal der Hof in Unter-K. an der Unteren Hauptstraße 25, von wo auch der Vater des Malers **Johann Anwander** (1715-1770) nach Unteregg zog, um dort einzuheiraten, sodann der andere Hof in Unter-K., Untere Hauptstraße 56 (auch Dicke-Hof = Teck-Hof genannt), auf dem **Michael Anwander** lebte, der auf einer Votiv-Tafel von 1723 in der Pestkapelle St.Sebastian genannt wird. (S.8 ff)

Der 30-jährigen Kriegeres und die Pest sowie die Schlacht 1796 am Ortsrand zwischenzwei französischen Armeen, schildert Karl Walter in seiner Chronik. (S.7)

Stichwort: Anwander im I.Weltkrieg. Drei Berichte sind hier vorgelegt.

Im Bayerischen Kriegsarchiv in München, dessen Bestände erhalten geblieben sind, fanden sich detaillierte Informationen.

Die Kartei über gefallene Soldaten oder solche, die nach der Verwundung oder Erkrankung an der Front verstarben, ergab die Namen und Daten von 25 **Anwander**. (S.13)

Für Offiziere oder Personen in vergleichbarem Rang, wie Geistliche, gibt es ausführliche Akten in Form von Personalbögen. Wir haben aus der Personalakte des Geistlichen **Dr. Anton Anwander** (*1887) hier einen Auszug zusammengestellt, womit wir jetzt über seine Tätigkeit während der Zeit von Sept. 1914 bis Dez. 1918 informiert sind. Aufschlußreich sind die Schilderungen der Tagesabläufe seiner Einheit "Sanitäts-Kompanie 2" im Kriegstagebuch. (S.17)

Stichwort: Karl-Anwandter-Museum in Calau/Lausitz

Im Heimatmuseum, das in der ehemaligen Mädchenschule untergebracht ist, die auch die A.-Töchter während ihrer Schulzeit besuchten, befinden sich im **Karl-Anwandter**-Raum viele Dokumente und Erinnerungsstücke zu seinem Leben und Schaffen. Es gibt inzwischen rege Kontakte zu den A.-Nachfahren in Chile, welche auch gerne zu Besuch erscheinen, um den Spuren ihres Vorfahren nachzugehen. Es werden auch Kontakte zu der A.-Schule in Valdivia und zum Einwanderungsarchiv des Deutsch-Chilenischen Bundes in Santiago de Chile gepflegt. Inzwischen trägt auch eine Straße in Calau seinen Namen und seine ehemalige Markt-Apotheke wurde in A.-Apotheke umbenannt. Betreuer des A.-Museums ist der sehr rührige Fritz Jänchen, der natürlich auch in der A.-Straße wohnt! (S.23)

Stichwort: Anwander in Böhmen und Ungarn

Zu diesem Thema haben wir bisher fünf Mosaiksteinchen zur Verfügung, die auf Ergänzung beziehungsweise Verknüpfung warten:

1. Brief von Rittmeister **Johann Anwander** aus Kamnicz (Slowakei) an seinen Regimentskommandeur (S.29 und Beilage I)
2. In Wien stirbt 1827 **Anton von Anwander**, Rittmeister vom kaiserl.russ. Ulanenregiment Nr.3 im Alter von 40 Jahren, geboren in Petersburg (S.34)
3. Ein Lebensabschnitt von **Tobias Anwander** (1787-1849) als Regimentsmusiker ist in den Militärakten des 68.Chev.leg.Regiments Nr.5, 1820-1840, dokumentiert (S.34)
4. Adelsverleihung mit dem Titel "von Rosendorff" 1602 in Prag an den Steuereinnnehmer **Mathias Anbänder**, dazu Wappenbesserung 1605 in Prag. (17.FB,1993,S.62, Beilage II und 18.FB,1994, Beilage I)
5. Motiv-Tafel von 1611 des kaiserlichen Beamten **Daniel Anwanter** in Bergreichenstein/Böhmen. (17.FB,1993, S.59-61)

Die hierzu gehörigen genealogischen Zusammenhänge aufzudecken verspricht eine spannende Aufgabe zu werden. Vermutungen gehen dahin, daß diese Personen alle mit der oberpfälzer A.-Linie zusammenhängen (Arbeitshypothese).

Stichwort: Herbert W.Franke und Science-Fiction (=Zukunfts-literatur). Zu diesem Thema stellen wir einen kurzen Auszug aus der Magister-Arbeit von **Raimund Awender** vor, die er zum Abschluß seines Studiums der Fächer Deutsch, Englisch und Informatik an der Universität Salzburg erstellt hat. Raimund A. ist am 13. Februar 1963 in Mattighofen/Österreich geboren, seine Einordnung in die Awender-Stammtafel ist aus dem 14.FB,1990, Beilage I/III, ersichtlich. Zur Zeit ist er bei der Salzburger Software-Firma "A/A-Automation" tätig.

Der Science-Fiction-Autor Herbert W.Franke wurde 1927 in Wien geboren, studierte Physik, Mathematik, Chemie, Psychologie und Philosophie. Seine ersten Science-Fiction-Geschichten publizierte er in den Jahren 1953 und 1954. 1980 wurde Franke zum Mitglied des Deutschen PEN-Clubs gewählt. Im gleichen Jahr wurde ihm der Berufstitel "Professor" verliehen. 1988 wurde er als korrespondierendes Mitglied in die Europäische Akademie der Wissenschaften, der Künste und der Literatur berufen.(S.39)

Stichwort: Helfer

Der fertige Familienbrief ist ein großes Mosaikbild zu dem viele Verfasser, Mitarbeiter und Einsender einen Beitrag geliefert haben. In den Beiträgen wird ihr Anteils jeweils genannt. Ihnen allen sei hiermit herzlich gedankt.

Die Redaktion

EINLADUNG ZUR 12. MITGLIEDERVERSAMMLUNG

des Vereins für Familienforschung
 Sippe Anwander und Nachfolger
 gemäß §8 Abs.3 der Satzung

UND ZUM FAMILIENTAG

Ort : Gasthaus Weißes Rößl, D-87666 Leinau, Tel.08346-255, Frau Angelika Seidl
Zeit: Samstag, 30. September 1995, 11⁰⁰ Uhr

T a g e s o r d n u n g

1. Eröffnung der Mitgliederversammlung
2. Begrüßung und Bekanntmachen der Anwesenden
3. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu den Berichten
6. Entlastung des Vorstandes
7. Abschluß der Versammlung

Mittagessen im Haus ca 12.30 Uhr

Für den Nachmittag sind Berichte zum Stand der Familienforschung vorgesehen. Außerdem soll genügend Zeit für persönliche Gespräche sein.

Anregungen und Beiträge für das Nachmittags- oder Sonntagvormittags-Programm werden gern angenommen.

*Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind
mit ihren Familien herzlich zur Teilnahme eingeladen.*

Wir können uns auch in diesem Jahr wieder in einem Anwander-Haus treffen. Es ist für alle genügend Platz und dennoch würden die Vorbereitungen wesentlich erleichtert, wenn Sie sich baldmöglichst bei Lolo Anwander/München oder Hans Anwender/Salzburg anmelden würden. Für die Übernachtung stehen im Hause 5 Doppelzimmer zu Verfügung; wegen der Reservierung setzen Sie sich bitte direkt mit Frau Angelika Seidl in Verbindung (Vorname und Adresse angeben um Verwechslungen zu vermeiden !)

Bitte tragen Sie gleich jetzt in Ihren Kalender ein:

Am 30. September 1995 ist Familientag

Geschichte der Gemeinde Kammlach

Kammlach liegt 7 km westlich der Kreisstadt Mindelheim und besteht aus den bisher selbständigen Gemeinden Ober- und Unterkammlach. Seit der Reform 1978 ist Kammlach der Verwaltungsgemeinschaft Erkheim angeschlossen. Der Ort ist vorwiegend bäuerlich geprägt und hat durch die Firma Mang, die täglich von 50 Milchlieferungsgenossenschaften 350 000 Liter Milch verarbeitet, 230 sichere Arbeitsplätze. Die beiden ehemaligen Gemeinden waren bis 1952 zu einer Pfarrei zusammengeschlossen, haben deshalb geschichtlich wie kulturell viel Gemeinsames und darum eine historische Bindung. Mit den dazugehörenden Weilern Kirchstetten, Wideregg, Rufen, Höllberg und St. Johann zählt der Ort 1500 Einwohner, weist eine Fläche von 2674 ha auf und liegt 600 m ü. M. 1952 wurde in Unterkammlach eine neue Kirche, die der Rosenkranzkönigin geweiht wurde, gebaut. In Oberkammlach können in der Mariä-Himmelfahrtskirche Fresken vom Jahre 1500 sowie zwei hervorragende Werke der Plastik, Weihnachtsrelief und Kruzifixus bewundert werden. Die Frundsbergglocke mit ihrem sonoren Klang trägt die Jahreszahl 1548. „Kammlach“, dessen Namen vermutlich keltischer Herkunft ist, nennt sich das Bächlein, das beide Ortschaften durchfließt. Im Volksmund wird die Kammlach Kammel oder Kamml genannt. Von vorgeschichtlichen Grabbügeln im Bereich Kammlach zeugt der Flurname Lehbüchacker. Nach legendärer Überlieferung ist Kammlach 764 und urkundlich 1167 erstmals erwähnt. Die Kammlachburg war etwa ab 1300 im Besitz des Ritters Heinrich von Kamploch. Aus dieser Zeit stammt das Kammlacher Wappen. Das Original der Wappenfigur „der redende Rosskamm“ taucht erstmals als Siegel 1334 auf. 1363 werden bei einer Aufzählung der zur Herrschaft Mindelheim gehörenden Ortschaften, Kammlach mit der Vorbezeichnung Ober- und Unterkammlach genannt. Sie wurden von einem Amtsmann betreut. 1611 werden zwei Oberhäupter erwähnt. Im Schwedenkrieg brannten die Kirchen beider Gemeinden bis auf die Außenmauern nieder. Auf dem Pestfriedhof erbauten die Bewohner an Stelle eines Kreuzes, für den an der Seuche verstorbenen Pfarrer Johann Hainzeler 1635 eine Votivkapelle. Das Pestkreuz in Unterkammlach, sowie die Pestlaternen in Oberkammlach erinnern heute noch an die schreckliche Zeit.

Johann Baptist Homann, Reichskartograph wurde 1664 in Oberkammlach geboren.

In der Schlacht von Kammlach trafen 1796 Königstreue und Republikaner der französischen Armee an der Steinbrücke aufeinander. 1200 Tote und ein Gesamtschaden von 80 000 Gulden hinterließen die 42 000 Mann, die an der Schlacht teilnahmen. An das schreckliche Geschehen „le massacre de Cammlach“ so nennt sie die französische Geschichte, erinnern uns mehrere Denkmäler. Nahezu 160 Tote brachten die letzten zwei Weltkriege, darunter zwei Kindern, die durch einen französischen Tiefflieger an der Kammelbrücke getötet wurden. 500 heimatvertriebene Ostdeutsche wurden 1945/46 von den Gemeinden Ober- und Unterkammlach aufgenommen.

Das wohl größte Gemeinschaftswerk war die Kammelregulierung und Flurbereinigung, die 1952 abgeschlossen wurde. Ein mustergültiges Straßennetz und eine vollbiologische Kläranlage sind vorhanden. Seit 1983 ist die Gemeinde im Besitz eines vorbildlichen Kindergartens. Nahezu 20 Vereine prägen das kulturelle Leben beider Orte. Bürgermeister Erhard Bogner und seine Gemeinderäte sind bestrebt das Geschaffene zu pflegen und Sinnvolles hinzuzufügen.

Quelle:Karl Walter-Wir blicken zurück/Chronik Kammlach u.Umgebung,
Selbstverlag,Kammlach,1985.

Der 30jährige Krieg und die Pest in Kammlach



Inschrift am Pestkreuz

Die schlimmste Zeit für Kammlach war zweifellos der Dreißigjährige Krieg. 1632 kamen die ersten schwedischen Kriegsvölker in unsere Gegend. In den kriegerischen Wirren gingen ein Teil der zwei Kammlachdörfer sowie die Kirchen in Flammen auf. Dabei wurden wertvolle Akten vernichtet. Zum Kriegselend gesellte sich noch Hungersnot. Chronisten berichten, daß die Bevölkerung damals mit Wurzeln, Nesseln, Eicheln, selbst Pferdeas und Mäusen, den Hunger stillten. Selbstverständlich blieb solche Ernährungsweise nicht ohne Folgen. Die Pest überfiel die Menschen und ganze Dörfer starben aus. In Unterkammlach fielen alle Einwohner rechts der Kammel der Pest zum Opfer.

Links der Kammel dagegen, so ist aus der Inschrift am Pestkreuz zu entnehmen,

blieben die Menschen von der Seuche verschont. Dort wo heute das Pestkreuz steht, konnten die Bewohner des rechten Ufers das Getreide zur Mühle abstellen und das Mehl wieder abholen. Kranke des rechten Ufers der Kammel durften das linke nicht betreten. Durch die Furcht vor der Pest wurde jeglicher Kontakt unter den Dorfbewohnern, noch mehr mit den Nachbargemeinden vermieden. Nur in dringenden Fällen wurde Haus und Ort verlassen. In Oberkammlach war bekannt, daß in Unterkammlach die Pest besonders stark herrsche und das Dorf fast ausgestorben sei. Um dies bestätigt zu wissen stieg ein Oberkammlacher Bewohner durchs Kamin aufs Dach und hielt Ausschau. Er erkannte an den rauchenden Schornsteinen, in welchen Häusern noch Menschen lebten.

Auf dem Kammlacher Pestfriedhof in dem u. a. der 1633 an der Seuche verstorbene Kammlacher Pfarrer Johann Heinzler begraben wurde, erbauten die Ortsbewohner anstelle eines Kreuzes eine Votivkapelle. Sie wurde 1635 im Rohbau erstellt, im Frühjahr darauf vollendet und am 1. Mai 1636 dem Hl. Sebastian, dem Helfer aus der Pestnot, geweiht. Der Pestfriedhof wurde im Laufe der Jahre eingeebnet. Etwa im frühen 18. Jh. wurde die Kapelle anscheinend umgebaut. Heute noch pilgern die Unterkammlacher vom 1. Sonntag im Juni bis Kreuzerhöhung am 14. September, jeden Sonntagabend zur Pestkapelle.

In Oberkammlach, wo etwa die Hälfte der Bewohner an der Seuche gestorben ist, erinnert uns die Pestlaterne heute noch an die schreckliche Zeit. Eine rote Laterne warnte die Durchreisenden, nicht zu übernachten – hier herrscht die Pest.

Quelle: Karl Walter-Wir blicken zurück/Chronik Kammlach u. Umgebung, Selbstverlag, Kammlach, 1985.

ANWANDER IM HÄUSERBUCH VON KAMMLACH (1)

Kammlach ist für die Anwander-Sippe u.a. deshalb wichtig, weil der Vater Johann (1682-1732) des bekannten Malers Johann Anwander (1715-1770) (2) hier geboren wurde und aufwuchs, sodann nach Unteregg zog und dort 1703 die Hoferbin Sabine Breckle ehelichte. Dieser Hof wird auch heute noch von der Familie Anwander bewirtschaftet.

Der Urahn, Hanns der Tunger (=Maler, Anstreicher), stammt aus Mindelheim, von wo er 1506 mit seiner Ehefrau Agnes Widemann nach Unterkammlach zog und dort eine Hofstatt pachtete. Eine Urkunde zu diesem Vorgang hat Anton Merk in seiner Dissertation "Johann Anwander (1715-1770), ein schwäbischer Maler des Rokoko" 1975 veröffentlicht.

Die Urkunden über Kammlach aus dieser Zeit sind spärlich und wir erfahren nur noch zwischen 1543 und 1560 über den Sohn des Hanns, Jerg, und wiederum dessen Sohn Adam, der Priester werden will. (3) Bis zu Einsetzen der Pfarrmatrikel von Ober- und Unterkammlach 1647 besteht noch eine Lücke in den Quellen, die hoffentlich noch geschlossen werden kann. Dankenswerter Weise ist uns Herr Anton Staimer/Memmingen bei den Nachforschungen behilflich.

Eine wertvolle Ergänzung für die Anwander-Familienforschung in Kammlach stellt das Häuserbuch von Karl Walter dar, denn dort erfahren wir, wann und wo Anwander seit Anfang des 17. Jahrh. gewohnt haben. Auch die Hofschicksale und Hofnamen werden bekannt. Für unsere Zwecke sollen hier die Ergebnisse des Häuserbuchs nur gekürzt angegeben werden; für Details kann das vorzüglich ausgestattete Buch in jeder Bibliothek, ggf. auf Fernleihe, eingesehen werden.

Oberkammlach (4)

Höllbergerstraße 10 (62) -1868 Martin A.; 1906 Konstantin A.
oo Benedikta Erhart aus Mattsies.

Reichsstraße 13 (6) - 1669 Michael A., 1772 Alexander A.

Obere Hauptstraße 21 (21) -1838 Martin A., Schmied; 1867 Josef A.

Unterkammlach

Untere Hauptstraße 15 (42)
1709 Witwe Drexel oo Georg A.

Untere Hauptstraße 25 (76)
1649 Balthasar A. und Apollonia
1678 Benedikt A. (Großvater des
Malers Johann A.)

1704 Johann A.
1759 Anna A. oo Josef Schopf
aus Oberkammlach



Untere Hauptstraße 25
1911

- 1 Karl Walter - Kammlach unter einem Dach, Kammlach, 1989
- 2 Der Maler Johann Anwander (1715-1770) und seine Familiengeschichte, 8.FB, 1983, S. 26/27
- 3 TST der Malerlinie in Kammlach/Unteregg, 8.FB, 1983, Beilage IV. Eine weitere Anwander-Teilinie in Kammlach, s.9.FB, 1984, Beilage I.
- 4 Die Jahreszahl vor dem Familiennamen ist das Jahr der Hof- oder Hausübergabe. Die neue Haus-Nr. steht vor der in Klammern gesetzte alte Nr. Die Neubenennung der Straßen und Neuverteilung der Haus-Nr. erfolgte 1979

Untere Hauptstraße 47 (81)

1704 Anna Tausch oo Johann A., 1743 Franz A., 1771 Johann-Georg A.
1820 Paul A., 1856 Xaver A.

Untere Hauptstraße 56 (5)

"Dicke-Baur" (5) wohl der älteste Bauernhof von Unterkamlach, galt immer als ehemaliger Lehenhof des Herzogs von Teck. Aus "Teck-Hof" entstand wohl "Dicke-Hof" von Mindelheim. Auf diesem Hof sind Anwander von 1601 bis 1793 nachgewiesen. Eine Votivtafel von 1723 in der St. Sebastians-Kapelle des Ortes wurde von Michael A., "der dick" gestiftet. Michael A. hatte 1708 den Dicke-Hof übernommen.

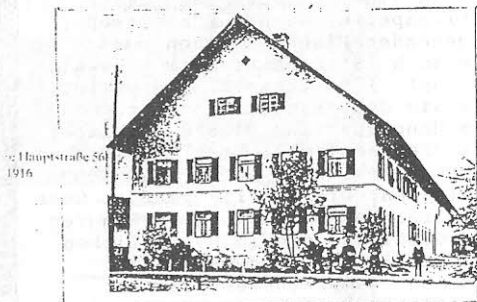
Herzog Friedrich von Teck kaufte 1373 einen Meierhof in Unterkamlach (vermutlich den späteren Teck/Dick-Hof), worüber ein Regest zu einer Urkunde (6,7) berichtet:

1373 August 23

Volrich der Ritzner und seine Ehefrau Elsbet, Tochter des verstorbenen Ruff von Huerenbach, verkaufen dem Herzog Friedrich von Teck (Tek) für 100 fl. ihren vom Käufer zu Lehen gebenden Maierhof in Unterkamlach (Under Kamloch), der jährlich 16 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Bohnen, 18 Schillinge, 4 Gänse, 8 Hühner, 100 Eier gültet.

Die Herzöge von Teck stammen aus dem Geschlecht der Zähringer, einer bedeutenden schwäbischen Adelsfamilie des Mittelalters. Von 1365 an sind die Teck für 3 Generationen im Besitz der Herrschaft Mindelheim. Sie waren ein verarmtes Geschlecht aus Württemberg mit der gleichnamigen Burg bei Kirchheim/Teck als Stammsitz. Nachdem sie ihren Besitz dort verloren, wurde Mindelheim und die Mindelburg, die neue Stammburg, die Heimat für die Letzten des Geschlechts. Nach dem Aussterben der Teck erwarben 1447 die Recheberg, Verwandte der Teck, die Herrschaft Mindelheim. (8)

1601 Johann A. und Anna
1646 Georg A. und Eva
1668 Michael A.,
1708 Michael A.,
1742 Michael A.,
1780 Josef A.,
1793 Maria Anna A.
oo Nikolaus Schneider
aus Unterrieden



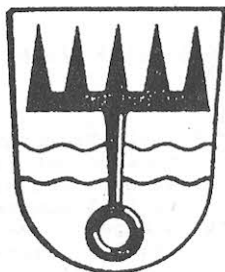
Kirchstetten 20 (28) - 1897 Ludwig A. aus Lauchdorf, 1919 Karoline A. oo Johann Unglert aus Walchs.

5 s. Bericht " Die A.- Votivtafel in der Kamlacher St. Sebastians-Kapelle "

6 Irene Gründer - Studien zur Geschichte der Herrschaft Teck,
Verlag Müller und Gräff, Stuttgart, 1963

7 Rudolf Vogel - Mindelheim, Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben,
München, 1970

8 Andreas Halsch (Herausg.) - Der Landkreis Mindelheim,
Mindelheim 1968

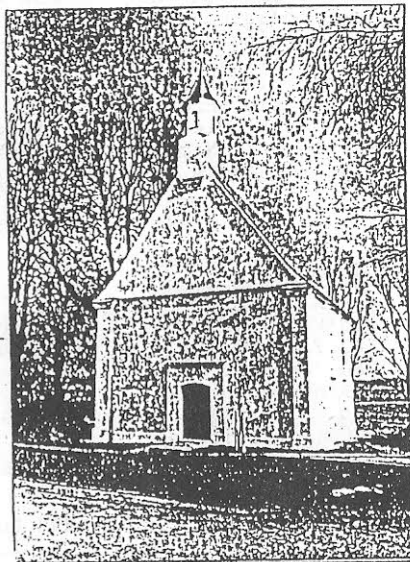


Kammlacher Wappen

In Gold ein schwarzer Roßkamm mit dem Griff nach unten, dem ein blauer Wellenbalken unterlegt ist.

DIE ANWANDER-VOTIV-TAFEL (1) IN DER ST.SEBASTIANS-KAPELLE VON KAMMLACH.

Die katholische Wallfahrtskapelle St. Sebastian (2) liegt etwa 500m südwestlich von Unterkammlach am Westufer der Kammlach. Auf einem Pestfriedhof des 30jährigen Krieges erbauten die Ortsbewohner an Stelle eines Kreuzes 1636 diese Votivkapelle. Nach dem sie früher umgebenden Eichenwäldchen wurde sie auch "St. Sebastian im Eichwald" genannt. 1796 wurde sie verwüstet, als sie den französischen Truppen als Hauptquartier diente (Schlacht bei Oberkammlach). Die letzte gründliche Renovierung wurde 1993 abgeschlossen. Die Kapelle verfügt über eine reiche Ausstattung an Figuren und Gemälden, die im wesentlichen aus dem 17., 18. und 19. Jahrh. stammen. Bemerkenswert ist der stattliche Bestand an künstlerisch wertvollen Votivtafeln.

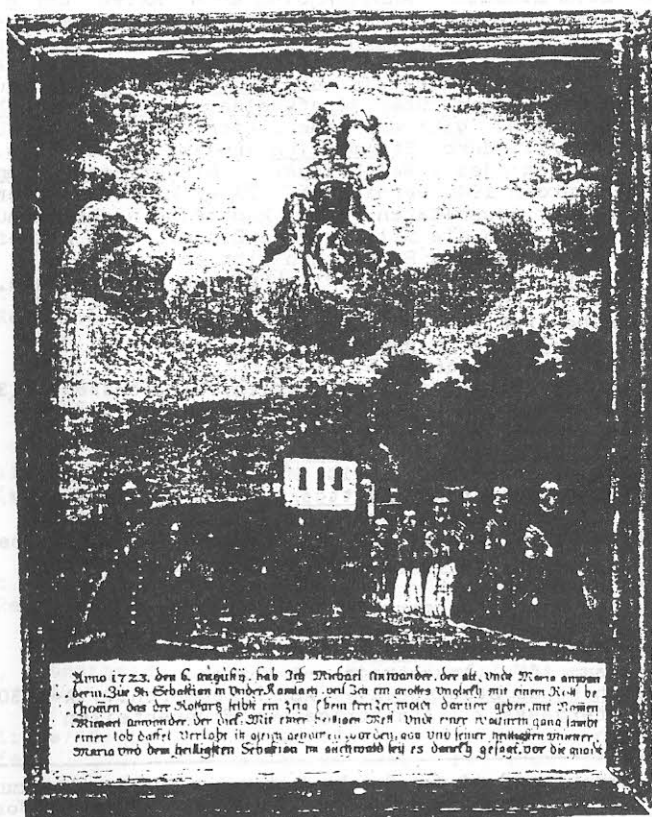


1) Votivtafel, Votivbild: einem Heiligen auf Grund eines Gelübdes (=votum) geweihtes Bild.

2) St. Sebastian: Die kath. Kirche kennt etwa 60 Schutzheilige gegen die Pest, insbes. Sebastian, Rochus und die 14 Nothelfer. Zur Abwendung der Pest wurden seit dem 15. Jahrh. Pestblätter mit Gebeten und Holzschnitten gedruckt. Zum Andenken an Pestzeiten sind Pestkapellen und -altäre sowie Pestsäulen errichtet worden. Auch Pestspiele wurden aufgeführt. Das Oberammergauer Passionsspiel ist die Erfüllung eines Gelübdes anlässlich einer Pestepidemie 1633.

Das Anwander-Votivbild (Öl auf Leinwand) ist ca 1/2 m hoch, es zeigt eine kniende Familie und ein Pferd vor der Kapelle, darüber den Hl. Sebastian auf Wolken. Die Widmung lautet:

"Anno 1723 den 6. augusty hab Ich Michael anwander alt undt Maria anwand-/derin Zue St. Sebastian in Under-Kamlach weil Ich ein grossen Unglickh mit einem Ross be-/khommen, das der Rossartz selbst ein zeig. khein kreizer woltd daruor geben, mit Nammen / Michael anwander, der dick, (3) Mit einer heiligen Mess undt einer walfarth gang sambt/ einer lob daffel verlobt ist gleich geholffen worden, gott und seiner heiligsten Muetter/ Maria und dem heiligsten Sebastian im aüchwald sey danckh gesagt vor die gnadt."



Einsender des Fotos des Votivbildes: Toni Mayer, Restaurator und Heimatpfleger, Mindelheim

Quelle: Karl Walter - Kammlach unter einem Dach, Kammlach, 1989

3) Dick: "Dicke-Baur" war wohl der älteste Bauernhof von Unterkammlach (Untere Hauptstr. 56/5) und galt immer als ehemaliger Lehenshof des Herzogs von Teck. Danach entstand wohl aus "Teck"-Hof der "Dick" - Hof (s. Karl Walter- Kammlach unter einem Dach, Kammlach, 1989)

Das Kriegsarchiv als genealogische Quelle

Das Bayerische Kriegsarchiv wurde 1885 als Dienststelle des Bayerischen Generalstabs gegründet. Es befinden sich dort nur Unterlagen der Bayerischen Armee von ca. 1680 bis 1920 sowie der Bayerischen Landespolizei von 1919 bis 1935. Wichtigster Bestand der Personenbezogenen Akten sind die 87000 Personalakten für Berufsoffiziere hauptsächlich des 19. Jahrh. bis ca. 1920. Dazu gibt es noch Offiziers-Personalbogen mit Familiendaten und für Weltkriegsoffiziere eine Kriegsranliste über Vorgänge beim Einsatz. Ähnlich sind auch Akten der Reserve-offiziere vorhanden sowie: Akten der Militärgerichtsbarkeit aus dem 1. Weltkrieg, Militärorden, 90000 Unteroffiziers-Personal-akten und 1500 des 1756 geschaffenen Kadettenkorps. Aus dem 16. Jahrh. stammen einige einfache Musterungslisten, ausführlicher sind die Listen über Berufsgoldaten des 17. Jahrh.; ab Ende des 18. Jahrh. gibt es eine gleichförmige Listenführung, die nach 1870/71 durch Stammrollen ersetzt werden (z.B. 22000 Kriegsstammrollen des 1. Weltkriegs). Die Friedensstammrollen (1871-1914) wurden 1945 vernichtet. Da es kein Gesamtverzeichnis aller Weltkriegssoldaten gibt, kann eine Nachforschung nur dann erfolgen, wenn die militärische Einheit des Betreffenden bekannt ist. Für weitere Recherchen gibt es noch:

- Bundes-Militärarchiv, Zweigstelle Freiburg im Breisgau, mit Archivgut: Bundeswehr, Reichswehr, Wehrmacht und militärische Archivalien von Preußen.
- Bundesarchiv-Zentralnachweisstelle, 52076 Aachen, Abteigarten 6.
- Krankenbuchlager Berlin, 13344 Berlin, Wattstraße 11-13: Angehörige preußischer Truppenteile und Schutztruppe (Nachweis nur bei Lazarettbehandlung 1914/18).
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, 12195 Berlin, Archivstr. 12-14: Militärkirchenbücher.
- Württ. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Abt. Militärarchiv, 70197 Stuttgart, Gutenbergstr. 109 : Angehörige von Truppenteilen und Freikorps in Württemberg.
- Badisches Generallandesarchiv, 76133 Karlsruhe, Nördl. Hildapromenade 2 : desgleichen in Baden.
- Sächsisches Hauptstaatsarchiv, 01097 Dresden, Archivstr. 14 : desgleichen in Sachsen.
- Deutsche Dienststelle (WASt), 13403 Berlin, Eichborndamm 167 : Angehörige der Marine.
- Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Kriegsarchiv, A-1030 Wien, Nottendorfergasse 2 : Angehörige von Truppenteilen in Österreich.

Quelle: Informationsblatt des Bay. Landesvereins für Familienkunde (BLF), Bd. 2, Nr. 10, März 1994, S. 202/203; Zusammenfassung eines Vortrags von Archivdirektor Dr. Achim Fuchs vor dem BLF in München, 29.11.93.

ANWANDER ALS KRIEGSTEILNEHMER IM 1. WELTKRIEG

die entweder gefallen oder nach Verwundung oder Erkrankung an der Front verstorben sind.

Quelle: Hauptstaatsarchiv München, Abt. Kriegsarchiv, Verlustlistenkartei

Stand: September 1994

Nr.	1
Name	Alois Anwander
Geb.-Dat.-Ort	23.07.1892, Emmenhausen/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Landw.Arbeiter, Emmenh., BA Kaufbeuren
Eltern	+Johann A., Landwirt, Franziska, geb.Kees
Einheit, Dienstgrad	25.I-Rgt./3 Kp., Gefreiter
Art des Verlustes	gef. 07.04.1916, Wald von Avocourt/F
Grab	Cousenvoye/F
Verlustliste/-Seite	266/10871
Stammtafel	
Nr.	2
Name	Anton Anwander
Geb.-Dat.-Ort	30.04.1895, München/Obb
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Maler, Neu-Ulm
Eltern	Michael (Zugführer,NU) Anna, geb.Winckler
Einheit, Dienstgrad	15.I-Rgt./1.Kp., Infanterist
Art des Verlustes	schwer verw. 1.6.1916, Druoumont/F
Grab	+ 8.7.18 Lazarett Neu Ulm
Verlustliste/-Seite	Neu-Ulm
Stammtafel	427/31600
Nr.	3
Name	Franz Anwander
Geb.-Dat.-Ort	25.03.1887, Boos/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Landwirt, Boos
Eltern	+Kajetan (Ökonom,Boos), Josefa geb.Knipfer
Einheit, Dienstgrad	3.I-Rgt./8.Kp, Landsturmmann
Art des Verlustes	gef.20.3.1916, Montfaucon/F
Grab	Cousenvoye/F.
Verlustliste/-Seite	264/10733
Stammtafel	TST Pless-Boos 7.FB, 1982, Beilage I
Nr.	4
Name	Gottfried Anwander
Geb.-Dat.-Ort	06.01.1897 Eismerszell/Obb
Stand, Religion	ledig,kath.
Beruf	landw.Arbeiter, Eismerszell,BA FFB
Eltern	Gottfried (Eismerszell), Rosina geb.Bals
Einheit, Dienstgrad	I.Leib-Reg./2.KP., Infanterist
Art des Verlustes	gef. 25.4.1918, am Kemmel/B.
Grab	Dranouche/B.
Verlustliste/-Seite	389/25920
Stammtafel	

Nr.	5
Name	Johann Anwander
Geb.-Dat.-Ort	30.09.1884, Landensberg/ Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Knecht, Landensberg, BA Günzburg
Eltern	Pius (Landensberg), Kreszenz, geb. Stöckle
Einheit, Dienstgrad	3.I. Rgt./11.KP., Infanterist
Art des Verlustes	+28.8.1915, Feld-Laz. Kobielka nach Krankh.
Grab	Brzecs/Rußland
Verlustliste/-Seite	233/8703
Stammtafel	TST Mindelheim-Landensb. 9.FB, 1984, Beil. II

Nr.	6
Name	Johann Anwander
Geb.-Dat.-Ort	05.11.1887, Egg a. Günz/ Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Dienstknecht Egg a. Günz
Eltern	++; Schwester: Cäcilie A. Egg a. Günz
Einheit, Dienstgrad	12.I. Reg./5.KP., Infanterist
Art des Verlustes	gef. 1.11.1915, Neuville, St. Vaast/F
Grab	Rancourt/F
Verlustliste/-Seite	214/9221
Stammtafel	TST-Landensberg; 9.FB, 1984, Beilage II

Nr.	7
Name	Johann Anwander
Geb.-Dat.-Ort	24.06.1888, Mittelberg/ Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Ökonom, Mittelberg, BA Kempten
Eltern	Josef (Bauer, Mittelb.), Johanna geb. Seiband
Einheit, Dienstgrad	1.Jäg. Bat./1.KP., Oberjäger
Art des Verlustes	gef. 13.7.1916, Brule-Schlucht/F.
Grab	Hautecourt/F
Verlustliste/-Seite	302/13567
Stammtafel	TST Mittelberg, 5.FB, 1979, Beilage III

Nr.	8
Name	Johann Anwander
Geb.-Dat.-Ort	29.12.1896, München/Obb
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Bauer in Germering/Obb.
Eltern	Ottillie Anwander, Wäscherin, Germering
Einheit, Dienstgrad	1.Jäg. Batl/3.KP., Jäger
Art des Verlustes	verw. 30.8.1918 bei Y/Somme/F
	+5.9.18 K.-Laz. 21A
	Guisse
Grab	Flavigny-le-Petit/F.
Verlustliste/-Seite	411/29469
Stammtafel	

Nr.	9
Name	Josef Anwander
Geb.-Dat.-Ort	03.04.1892, Glöttweng/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Bierführer in Augsburg
Eltern	Johann (Ökonom) Viktoria geb. Anwander
Einheit, Dienstgrad	3.I.Regt./11.KP, Gefreiter
Art des Verlustes	gef., 30.8.1914, Menarmont/F
Grab	Bertimoutier
Verlustliste/-Seite	17/234
Stammtafel	TST Landensberg; 9.FB, 1984, Beilage II
Nr.	10
Name	Julius Anwander
Geb.-Dat.-Ort	12.08.1896, Rosenhof/Obpf.
Stand, Religion	ledig, ev.
Beruf	Absolvent, Oberrealschule München
Eltern	Karl (Kaufm., München) Katharina geb. Hubel
Einheit, Dienstgrad	Fuß-Art.Btl.N8/3.Kp., Lt.n.d.Res.
Art des Verlustes	verw. 25.8.1917, Moorslede, +28.8.17 Neubeke
Grab	Anseghem/B.
Verlustliste/-Seite	367/22262
Stammtafel	TST München; 9.FB, 1984, Beilage I
Nr.	11
Name	Kaspar Anwander
Geb.-Dat.-Ort	17.7.1896, Glöttweng/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	landw.Arbeiter, Glöttweng, BA Günzburg
Eltern	Johann (Ökonom) Viktoria, geb. Anwander
Einheit, Dienstgrad	12./I.Regt./6.Kp., Gefreiter
Art des Verlustes	verw. 20.8.1918, Montigny, +25.8.18 K-Laz.Abt.10 K, Montcornet/F
Grab	Sissonne/F
Verlustliste/-Seite	414/29812
Stammtafel	TST Landensberg; 9.FB, 1984, Beilage II
Nr.	12
Name	Peter Anwander
Geb.-Dat.-Ort	27.06.1890 Mindelau, BA Mindelheim
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Schmiedegeselle, Mindelau
Eltern	+ +
Einheit, Dienstgrad	Proviant.Kol.1, Sergeant
Art des Verlustes	gef. 16.4.1918, Le Romarin/F
Grab	Wambrechies/Nord
Verlustliste/-Seite	383/24902
Stammtafel	

Nr.	13
Name	Sigmund Anwander
Geb.-Dat.-Ort	09.09.1889, Kressen/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Ökonom, Kressen, BA Kempten
Eltern	Alois (Gütler, Kressen) Cäcilia geb. Kerb
Einheit, Dienstgrad	Ers.Res.
Art des Verlustes	gef. 17.2.1915 Rodincourt/F
Grab	St. Laurent-Blangy
Verlustliste/-Seite	160, 172/4694
Stammtafel	
Nr.	14
Name	Thomas Anwander
Geb.-Dat.-Ort	29.09.1891 Unteregg/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Käsergehilfe, Unteregg, BA Mindelheim
Eltern	+ +
Einheit, Dienstgrad	2. Landw. Pion.Kp. 1.AK
Art des Verlustes	gef. 23.2.1915, Arscourt/F
Grab	
Verlustliste/-Seite	159/4639
Stammtafel	
Nr.	15
Name	Xaver Anwander
Geb.-Dat.-Ort	04.12.1897, Winzer/Schwaben
Stand, Religion	ledig, kath.
Beruf	Bauer in Winzer, BA Krumbach
Eltern	Moritz Anwander (Bauer), Anna geb. Kugelmann
Einheit, Dienstgrad	I. L-Rgt/ 1. Mg-Kp., Schütze
Art des Verlustes	gef. 30.4.1918 am Kemmel/B
Grab	Dranoutre
Verlustliste/-Seite	398/25929
Stammtafel	TST Oberauerbach; 9.FB, 1984, Beilage IV

Literatur:

- 1) Verlustlisten der bayerischen Armee. Herausg. Kgl. Bay. Kriegsministerium, München. Liste Nr. 1 bis 431, 1914-1918, 17. Bde.
- 2) Bayern und seine Armee, Ausstellungskatalog, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, 1987
- 3) Das Bayernbuch vom Weltkrieg 1914-1918, 2 Bde.
Bearbeiter: K. Krafft v. Dellmensingen, F. Feeser,
Belser-Verlag, Stuttgart, 1930.

Abkürzungen:

A.K	Armee-Korps	kath	katholisch
Art	Artillerie	K.Laz	Kriegslazarett
BA	Bezirksamt	Kol	Kolonne
B	Belgien	Mg	Maschinengewehr
Btl	Batallion	Obb	Oberbayern
Ers. Res	Ersatz-Reserve	Obpf	Oberpfalz
ev.	evangelisch	Pion	Pionier
F	Frankreich	Res	Reserve
FB	Familienbrief	Reg	Regiment
F.Laz	Feld-Lazarett	Rußl	Rußland
geb	geboren	Schw	Schwaben
gef	gefallen	TST	Teilstammtafel
gest	gestorben	verw	Verwundet
I	Infanterie	+	verstorben

DR.THEOL. ANTON ANWANDER IM I. WELTKRIEG

Anton A. war vom 19.9.1914 bis zum 28.12.1918 als Feldgeistlicher der Sanitäts-Kompanie 2 des 2. bayerischen Armeekorps im Feldeinsatz. Seine Daten, Einsatzorte und Auszeichnungen sind in der Kriegsstammrolle 20379 des Kriegsarchivs, Abt.IV des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München, registriert.

Die Kriegsliste der Offiziere der San.Komp. 2 enthält folgende Angaben über Anton A.:

Laufende Nr:	4
(der Feldgeistlichen)	
Dienstgrad	Feldgeistlicher
Name	Dr. Anton Anwander
Religion	katholisch
Geb.-Ort, Geb.-Dat.	München, Bayern, 27.03.1887
Lebensstellung,Stand	Kaplan
Wohnort	München
Familienstand	ledig
Eltern	Anton Anwander, Maria, geb.Schwaiger
(Name,Stand,Wohnort)	München, Damenstiftstr. 16/III
Truppenteil	Bayerische Sanitätskompanie 2
Dienstantritt	14.09.1914

Die Teilnahme an 20 Gefechten in der Zeit vom 2.12.1914 bis 17.12.1918 ist in den Akten mit Zeitdauer und Ort angeführt.

Orden und Auszeichnungen: Militärverdienstkreuz 4. Klasse mit Schwertern am Band für Kriegsverdienste am 15.5.1915.
Eisernes Kreuz 2. Klasse am 2.12.1917
Eisernes Kreuz 1. Klasse am 27.7.1918
Verwundetenabzeichen am 15.11.1918

Entlassung am 28.12.1918

Das umfangreiche Kriegstagebuch der San.Kp. (Archiv Nr. 29663/11576) beschreibt im Detail die Tätigkeiten in der Kompanie und die äußeren Vorkommnisse während der Einsätze.

Um eine Vorstellung vom Personal- und Zugtieraufwand der San.Kp. 2 zu erhalten ist dazu im Kriegstagebuch vom 21.6.1915 in Brie (Frankreich) folgendes angegeben:

Verpflegung und Gefechtstärke:

2 Offiziere, 10 Off.-Stellvertreter, 151 Mann, 53 Pferde
angeschlossen: 7 Ärzte, 2 Militärbeamte (Apotheker,
Feldzahlmeister), 2 Geistliche
Zentralviehdepot: 2 Veterinäre, 60 Mannschaften
Kommandiert: 2 Ärzte, 136 Unteroffiziere und Mannschaften,
8 Pferde
Insgesamt: 374 Personen, 61 Zugpferde

Aus dem Kriegstagebuch werden nachstehend einige Aktivitäten der San.Kp. an 2 Tagen im Auszug angeführt:
"4.10.1914- Ortsunterkunft in Belloyent Santr^e (Frankreich).
Einholen und Transport von Verwundeten vom Gefechtsfeld und
Verbringen in das Feldlazarett.

Reinigung der Krankenwagen und Waschen der Krankentragen. Entfernung des Blutes von Fahrzeugen und Krankentragen. Absuchen des Gefechtsfeldes bei Nacht nach Verwundeten und Verbringen in das Feldlazarett. Wetter: trüb und kalt"

"1.6.1916-Ortsunterkunft in Romagne (Frankreich). Zum Fort Dououmont marschieren um 3 Uhr morgens mit 10 Tragen. Trotz heftigen Artilleriefeuers gelangen sie ohne Verluste ins Fort. Erst beim Rückmarsch werden 2 Mann der Kp. verwundet, die übrigen bringen 10 schwer- und über 30 leichter Verwundete zurück. 2 Uhr nachmittag stellt die Kp. eine Patrouille zum Abtransport leichtverwundeter gefangener Franzosen; ebenso einen Krankenwagen zum Transport verw. gefangener franz. Offiziere und einen 2. zum Abtransport franz. Militärpapiere. 3 Uhr nachmittag Löhnungsappell; Bekanntgabe der wichtigsten einschlägigen Korps- und Divisionsbefehle. Auf dem Hauptverbandsplatz werden behandelt, gepflegt und nach den Lazaretten abtransportiert: 277 Verwundete und Kranke. Wetter: schön"

Anmerkung: zum Lebenslauf von Anton Anwander s. 17.FB, 1993, S.48/49

G E L E G E N H E I T S F U N D E

München, 17.10.1891 "Zum fröhlichen Zecher" - In dem vollständig neu restaurierten Lokal an der Löwengrube 20 (Frauenplatz) eröffnet am Samstag den 17.ds.mts. Herr *Ludwig Anwander* eine Wein- und Bier-Restaurations. Es findet täglich musikalischer Frühschoppen mit humoristischen Vorträgen statt und ist der Unternehmer, als fideles Haus, allgemein beliebt und bekannt.

"Der fröhliche Zecher wird bald Sammelpunkt aller fidelen Geister sein."

-Am 17.4.1892 annociert Olga Schießl als neue Wirtin der "Restauration zur Löwengrube"-

Quelle: "Münchner Ratsch-Kathl" Unabhängiges Volksblatt, 3.Jahrgang 1891.

Einsender: Frau Erni Maxstadt, München

* * * * *

Anwander, Ludwig, geb. 01.09.1866, - jugdl. Komiker, Ausbildung kgl.Musikschule in München, Engagements in Danzig, Weimar, Göggingen, Bromberg, Königsberg, Chemnitz, Dresden, Swinemünde, Stettin. Seit 1.5.1890 in München, Gärtnerplatztheater.

Quelle: Flügge Ottomar B. Biographisches Bühnenlexikon der dt. Theater. Von Beginn der dt. Schauspielkunst bis zur Gegenwart. Jg.1, München, Bruckmann 1892

Einsender: Frau Erni Maxstadt, München

* * * * *

DIE LEIDEN DES PFARRHERRN MAYER ZU UNTEREGG

(Im ältesten Kirchenbuch der Pfarrei Unteregg bei Mindelheim steht auf der 1. Seite:
„Anno 1625 am Fest St. Bartholomä bin ich auf die Egg kommen und Helfer des
Herrn Michael Schilling geworden. Anno 1627 ist mir von diesem Herrn die
Pfarr überlassen worden.“)

Stephan Mayer hat dann als Pfarrer zu Unteregg die Kriegsjahre durchlebt. Seine Zeit war eine böse Zeit. Er erzählt davon auf den weiteren Seiten seines Kirchenbuches.)

Erste Bekanntschaft mit den Schweden

Als am 1. April 1634 schwedische Soldaten von Kempten nach Mindelheim ziehen, erscheinen sie auch in Unteregg. Ein Reiter ertappt den Pfarrherrn im Walde. Er schreit: „Halt, du Dundersbub, geh' hie bei! Was lauft Ihr so?“ Demütig antwortet der Pfarrer: „Wir fürchten die Herren also.“ Da führt ihn der Reiter zum Walde hinaus, wo ein anderer Schwede mit 2 Pferden wartet. „Sitz auf!“ befiehlt er dem Pfarrer. Mayer sitzt flugs auf und reitet mit ihnen ins Dorf. Dabei bedroht ihn der Reiter, der ihn gefangen hat, mit der Pistole und schreit: „Das ist dein Tod heute, du mußt sterben!“ Denkt der Pfarrherr bei sich: „Wenn es Gottes Willen ist, nun wohl.“ Während des Reitens fragen ihn die Schwedischen aus, wer er ist. Sie halten ihn für den Wirt, dann für den Bäcker. In seinem Säckel finden sie noch einen Taler. Er muß beides hergeben: Säckel und Taler.

Im Dorf soll er sein Haus zeigen. Er aber führt sie nicht in den Pfarrhof, sondern in das Haus seiner Schwester. Jetzt heißt es wieder „Steig ab, mach auf, gib Futter her!“ Es ist aber kein gedroschenes Futter vorhanden, sondern nur Heu. Dann machen sich die Schwedischen wieder über den Pfarrer: „Geld mußt du geben oder wir wollen dir Wasser einschütten!“ „Ach“, bittet der Pfarrherr, „man hat mich schon oft also tribuliert. Ich will sagen, was ich weiß und habe. Der Mesner ist mein Schwestermann. Er hat für mich 6 Gulden 30 Kreuzer in der Sakristei verborgen. Ich weiß ungefähr, wo er's hingetan hat.“



Pfarrer Mayer und die schwedischen Reiter

So führen sie ihn denn mit gezogenem Degen in die Kirche. Dort weist er ihnen das Geld. Nun fragen sie nach dem Pfarrherrn, denn sie wissen nicht, daß er vor ihnen steht. Stephan Mayer gibt ihnen den Bescheid: „Weiß nit, wo er ist. Vielleicht auf Landsberg zu.“

Auf dem Rückweg entflieht der Pfarrer seinen Peinigern und erreicht den Wald. Dort macht er sich zuoberst in eine Weißtanne und verkriecht sich um und um ins „Daaß“. Wiederholt reiten unten die Schwedischen vorbei, sehen ihn aber nicht. „Also hat mir Gott und unsere liebe Frau hindurchgeholfen“, schreibt später der Pfarrherr in sein Buch.

Auf der Flucht

Immer wieder muß Pfarrer Mayer vor den Soldaten fliehen. Auch darüber hat er Aufschreibungen gemacht. Es heißt da:

Am 4. Juni 1632 bin ich in den Sanderhof geflohen, den andern Tag wieder heimgezogen.

Am 23. Januar 1633 bin ich bis 14. Februar von zu Hause weggeblieben. Unter der Zeit ging ich nach Schlingen, Rieden, Osterdorf, Waull (Waal), Landsberg, ja bis nach Pflugdorf im Bayerischen. Zum dritten Mal mußte ich

am 27. März 1633 weichen. Dazumal hab ich mich zu „Dingen“ (Unterthingau) aufgehalten. Am 2. April bin ich nach Haus kommen. Zum vierten hab ich den 12. Juni 1633 Fersengeld geben und mich zu Mindelheim einquartiert.

Erst am 12. August durfte ich mit großer Furcht zurück. Zum fünften bin ich nach Kaufbeuren

am 13. Dezember 1633 und am 20. Dezember wieder heimgezogen. Zum sechsten war ich

am 16. März 1634 zu Ronsberg und konnte mich erst am 20. März wieder zu Hause finden lassen. Zum siebenten hab ich

am 2. April 1634 von zu Haus müssen laufen. Dieselbige Zeit bin ich zu Kaufbeuren bei den ehrwürdigen Schwestern gewesen bis auf den 24. Mai. Zum achten lief ich

den 14. Juni 1634 bei der Nacht Günzburg (Obergünzburg) zu. Ich vermeinte, ich schaffts es. Bin aber dann in dieser Nacht nach Kaufbeuren. Am

28. Juni bin ich wieder frisch und gesund nach Hause gekommen. Zum neunten muß ich

am 2. Juli 1634 fliehen. Ich hielt mich beim Herrn Pfarrer zu Ottobeuren bis auf den 20. Juli auf. Zum zehnten bin ich

den 9. August 1634 nach Kaufbeuren in mein altes Quartier gejagt worden und dort bis auf den 12. August verblieben.

Maussuppe, Katzenfleisch und Gras

Weil aber der Herbst 1634 mit großer Dürre anhielt, begann eine Hungersnot. Da aßen die Leute allerlei unnatürliche Speise, denn im Dorf gab es nur noch einige Geißen. Wo man eine Katze fangen konnte, wurde sie gegessen. Der Pfarrherr besaß noch einen großen Hund. Jakob Schelhorn, ein Pfarrkind, bat ihn um Gottes Willen, er solle ihm das Tier geben. Er wolle sich

einmal wieder genug essen. Der Pfarrer schlug ihm die Bitte nicht ab und gab den Hund dahin. Andere suchten Grisch und Gras und aßen es, Den Staub, wie ihn die Gerbmühlen auswerfen, verkaufte man um 8 Batzen. Da waren nur noch wenig Menschen, die „wohl befarbt“ (mit guter Gesichtsfarbe) umherliefen. Die meisten hatten gelbe und bleiche Gesichter und der Hunger schaute ihnen aus den Augen.

Als man das Jahr 1635 schrieb, da wurde die Not noch größer. Wunderliche Vögel ließen sich sehen. Sie waren weiß, grau oder falb. Ihr Geschrei bei der Nacht hörte sich an wie „hue, hu!“ Noch am letzten Tag des Maien schneite es von Morgen bis in die Nacht. In Eythenhausen (Eutenhausen, Lkr. Mindelheim) erfroren die jungen Störche im Nest. Das wenige, das man im vorigen Jahre gesät hatte, fraßen die Mäuse. Also hielten sich die Menschen an die Mäuse. Barbara Hildbrändin, eine Bäuerin, sagte zu ihrem Vater: „Vatter, du glaubst nicht, wie die Mauße ein so guetten Suppen geben.“ So meinte auch Jakobus Rauch zu Bitttau (Bittenau), wenn er nur genug Mäuse könnte bekommen! Paul Hemerle zu Unteregg wußte dem Pfarrherrn eine neue Nahrung. Er hatte auf einem Baum Mispeln gebrockt. Sie seien sehr gut und er wolle noch mehr brocken. Zu Oberegg hat Johann Schwantzen Töchterlein eine Roßhaut gebraten. Die aßen sie. Als zu Boos (Lkr. Memmingen) einer Frau der Mann verstarb, da mußte man sie mit Gewalt hindern, daß sie von dem Leichnam aß. Im gleichen Ort hat dann aber eine Mutter ihr Kind aufgegessen.

Bei aller Not aber blieben die Menschen verstockt. Selbst im Jammer war einer dem andern feind und keiner vergönnte seinem Mitmenschen etwas Gutes. Bei vielen galt der Spruch: „Es ist nichts mehr Sünde.“ Darum war die Not eine gerechte Strafe Gottes. (Nach einer Abschrift von R. Dertsch.)

Begriffe

Bartholomä: 24. August.

Daaß: Das Geäst eines Nadelbaumes.

Ehrwürdige Schwestern: Gemeint sind die Schwestern im Franziskanerinnenkloster in Kaufbeuren.

Gerbmühle: Wenn das Getreide gemahlen wird, muß zuerst in der Gerbmühle (Gerbgang) die äußere Hülle entfernt werden.

Grisch: Kleie, die beim Mahlen abfällt und an das Vieh verfüttert wird.

Tribulieren: Quälen.

Unteregg: Ein Dorf südlich Mindelheim.

Anmerkung

Unteregg ist für die Anwander-Familienforschung ein wichtiger Ort, da hier der Maler Johann Anwander (1715-1770) geboren wurde und aufwuchs. Der Vater, Johann (1682-1732), stammte aus Kammlach und heiratete 1703 in Unteregg die Hoferbin Sabina Breckle (s. 8. FB, 1983, S. 26/27; "Der Maler Johann A. und seine Familiengeschichte"). Wir erfahren hier an einem im Kirchenbuch dokumentierten Beispiel wie die Dorfbewohner von Unteregg unter der Drangsalierung durch die umherstreuende Soldateska zu leiden hatte.

Quelle

Lesebogen für die Schulen in Bayerisch-Schwaben, Geschichtliche Reihe, Nr. 4, Jan. 1961, Verlag für Heimatpflege Schwaben, Kempten.

A R C H I V F U N D

Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, 14469 Potsdam, An der Orangerie 3, befinden sich -nach dem Schr. v. 24.10.1994 der Archivleitung- Akten aus dem "Bestand Domkirche Berlin", die sich auf den Kapitelverwalter *Johann Georg Anwandter* (*1659.06.30 in Müncheberg bei Berlin; Bestallung als Kapitelverwalter: 26.Aug. 1696) beziehen, aber keine genealogischen Daten enthalten:

Pr.Br.Rep. 10A Domkirche Berlin

- Nr.693 Verhandlungen wegen der Schulden des Akzieseneinnehmers *Carl Sigismund A.* (+ ca 1657) in Charlottenburg bei seinem Bruder, dem Domkapitelsverwalter *Johann Georg A.*
(1718) 1724-1733

- Nr.689 Übertragung der Schulden der Witwe Engelbrecht vom Kapitelverwalter *Johann Georg A.* auf die Domkirche
1719-1732

- Nr.1337 Klage des Domkapitelverwalters *Johann Georg A.* gegen die Gebrüder v. Bellin
1715-1719

- Nr.1470 Ankauf des bisher dem *Carl Sigismund A.* gehörigen Gartens in Treuenbretzen durch den Dom, dessen Nutzung und Verkauf
1703, 1708, 1739-1748

- Nr.1508 Klage der Gemeinde und des Kirchenvorstehers zu Wustermark gegen den Kapitelsverwalter *Johann Georg A.* wegen zinsloser Rückgabe vor Jahren an sich genomener Taler aus der Kirchenkasse
1682-1717, 1732, 1737

Wir wurden auch auf zwei Matrikeleintragungen von A. an der Universität Frankfurt/Oder hingewiesen, diese lauten:

- 1667 15.Jul. *Johannes Fridericus Anwandter.*
 Berolino-Marchicus (= Herkunft: Berlin-Mark) und
 15.Jul. *Christianus Wilhelmus Anwandter*
 Berolino-Marchicus

Anmerkung: Nach dem 6.FB, 1980, Beilage I, sind dies zwei Söhne des Bürgermeisters von Müncheberg, *Johann Georg A.* (+1668): *Joh. Friedrich A.*, *1654.04.02 und *Christ. Wilh. A.*, *1656.12.02. Diese sind als 13- bzw. 11-jährige an der Universität (wahrscheinlich Lateinschule) eingeschrieben.

DREI AUFNAHMEN AUS VALDIVIA /CHILE

Von einer Reise nach Chile, die auch nach Valdivia führte, erhielten wir einige Fotos. In dem denkmalgeschützten ehemaligen Wohnhaus von Karl Anwandter auf der Insel Teja ist heute das "Museo Universidad Austral de Chile" untergebracht, das auch Gegenstände aus dem persönlichen Besitz der Familie zeigt. Die Aufnahmen zeigen die Außenansicht des Hauses, ein Ölgemälde, das den jugendlichen Karl Anwandter zeigt, sowie ein Wappenbild.

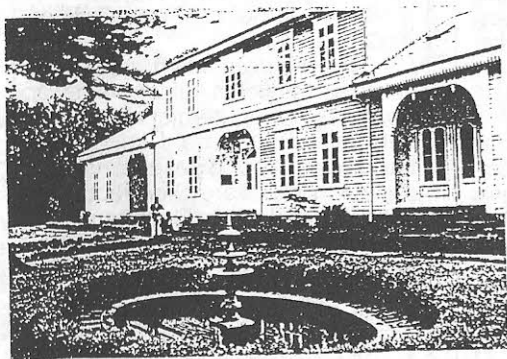
Die Echtheit des Wappens mit dem geteilten bzw. abgerissenen Schnurrbart auf dem Schild ist nach Ansicht von Fachleuten in den Bereich des Wappenschwindels zu verweisen. Die Expertise bezieht sich auf fiktive Quellen, so die (nicht existierende) "Große europäische Wappensammlung", ebenso ist das "Bibliographische Institut in Berlin, C.F. Riemann", das die Expertise erstellte, in Fachkreisen völlig unbekannt. Demzufolge seien die "Anwandter" Nachkommen einer polnischen Adelsfamilie "Wanderowsky", die sich nach Deutschland verzweigt habe, zunächst "von Wandter" nannte, woraus dann "Anwandter" entstanden sei.

Der Verfasser des Berichts über das A.-Wappen im CONDOR (9.11.1950) konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Literatur: Wappenschwindel und Wappenfälschung

15.FB,1991,S.15/16; Das Haus des Karl Anwandter, 8.FB 1983, S,57

Einsender der Fotos: Frau Hahn, München



Anwandter-Bier: Die Laune einer Frau



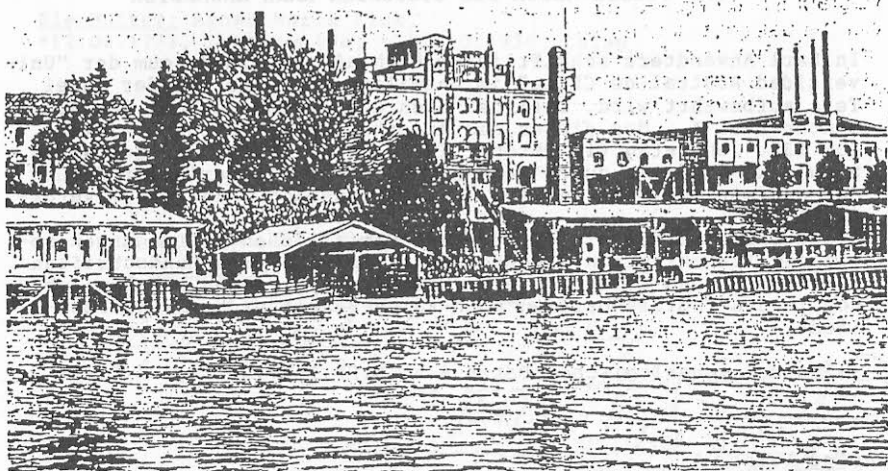
Carlos Anwandter



Das erste in Chile gebraute Bier wird einer Laune der Frau Gemahlin Karl Anwandters verdankt, die es kurz nach Niederlassung auf der Teja gelegentlich einer Familienzusammenkunft - es mag im Dezember 1850 gewesen sein - ihrem weitblickenden Ehemann zubereitet haben soll. Das chilenische Bier schmeckte vorzüglich, so daß sich Karl Anwandter entschloß, mit Hilfe seiner Söhne die Bierproduktion in Angriff zu nehmen. Die erste Anlage bestand lediglich in einem kleinen Kessel. Es heißt, daß Anwandter im Laufe des ersten Sommers 1850/51 selber sein Erzeugnis bei seinen Landsleuten in Valdivia anbot und verkaufte. Seine Produktion belief sich anfangs auf 16 Flaschen in der Woche. Da aber von den Einwanderern neben anderen deutschen Eigenschaften der Durst in seiner ganzen Größe nach hier verpflanzt worden war und die Zahl der Kolonisten sich durch die Neuankömmlinge ständig vermehrte, so hob sich der Absatz des Anwandterschen Erzeugnisses sehr schnell und ebenso dessen Produktion, die sich

(laufflens) 1855 bereits auf 100.000 Liter belief. Im Jahre 1858 übertrug Karl Anwandter die Bierbrauerei auf seine sechs Söhne: Hermann, Richard, Otto, Carl, Wilhelm und Georg, und seinen Schwiegersohn Theodor Körner, während er sich selber in stärkerem Maße der Vergrößerung seiner 1853 gegründeten Apotheke widmete.

Das Unternehmen nahm von Jahr zu Jahr einen größeren Aufschwung, war doch das Anwandterbier nicht nur in Valdivia, sondern bald im ganzen Lande bekannt und geschätzt. Auch als in Chile weitere Bierbrauereien aufmachten, ließ die Nachfrage des Anwandterbiers nicht nach. Von großer Wichtigkeit für die Brauerei war die Einrichtung der ersten Dampferverbindung im Jahre 1862, die es ermöglichte, die Produkte in Corral nach allen Häfen der Republik zu verschiffen. Der Transport ab Brauerei erfolgte nach allen Niederlassungen der Firma Anwandter Hnos. in Fässern, dort wurde das Bier in Flaschen gefüllt, die anfänglich aus Deutschland importiert wurden.



Im Jahre 1851 gründete Karl Anwandter in Valdivia die erste deutsche Brauerei Chiles

Quelle:CONDOR,Santiago de Chile,5.Nov.1994

Einsenderin:Frau Ingeborg Schwarzenberg de Schmalz,Santiago



In Karl Anwandters schriftlichem Nachlaß, der im Museum der "Universidad Austral de Chile" im ehemaligen A.-Haus auf der Insel Teja aufbewahrt wird, befindet sich das "Poesie-Album" des Studenten Karl A., der dieses dem Andenken seiner Freunde widmet. Zum 135. Jahrestag (1. Oktober 1993) der Gründung der deutschen Schule in Valdivia durch Karl A. wurde - unter der Federführung des derzeitigen Schulleiters Günter Grossbach - das Album veröffentlicht.

Nachstehend werden einige der handschriftlichen Eintragungen sowie der Transkription wiedergegeben. Es sind dies Handschriften von Karl A. und seinen Eltern. Von diesen Personen haben wir bisher in den Familienbriefen noch keine Schriftproben veröffentlicht.

---Zu den genealogischen Daten s.a. 6.FB,1980,Beilage I/II---

Der Vater:

Friedrich-Wilhelm Anwandter, Apotheker in Luckenwalde
*12.12.1765, Hohensaaten, +09.09.1853, Luckenwalde

*Herrn, ich bin ein Tugend und Religion, so wirst Du
auch unter allen Widerwärtigkeiten dieses Lebens
nie ganz unglücklich sein*

*Luckenwalde
d. 30. April. 1818.
Bei Durchlesung dieser Worte
erinnere Dich Deines Dich herzlich
liebenden Vaters
Friedr. Wilh. Anwandter*

Verehrst Du nur Tugend und Religion, so wirst Du
auch unter allen Widerwärtigkeiten dieses Lebens
nie ganz unglücklich sein.

Luckenwalde

d. 30. Mart. 1818

Bei Durchlesung dieser Worte
erinnere Dich Deines Dich herzlich
liebenden Vaters
Friedr. Wilh. Anwandter.

Die Mutter: Agnes Maria Fick,
*12.06.1777, Luckenwalde, + 12.10.1838, Calau

Recht thun und edel seyn, ist gut
ist mehr als Gold u. Ehr,
da hat man immer frohen Muth,
u. um sich her;
ist für sich selbst u. mit sich eins!
Scheut kein Geschöpf u. fürchtet keins!

Luckenwalde
d. 30. März 1818

O wie sehr, mein Sohn! werde ich
mich freuen, wenn Du fortfährst so
gut u. brav zu sein wie Du es bisher
warst, erfülle stets die Lehren u.
Ermahnungen, welche ich Dir so oft
gab, Du wirst Dir dann gewiss immer
den Beifall u. die Liebe derjenigen
erwerben, mit welchen Du in Verbin-
dung stehst, Dein Wohl u. Dein Glück
ist der heisseste Wunsch Deiner Dich
herzlich liebenden Mutter Agnes
Anwandter

Recht thun und edel seyn, u. gut
ist mehr als Gold u. Ehr,
da hat man immer frohen Muth,
u. um sich her;
ist für sich selbst u. mit sich eins!
Scheut kein Geschöpf u. fürchtet keins.

Luckenwalde
d. 30. März 1818

O wie sehr, mein Sohn! werde ich
mich freuen, wenn Du fortfährst so
gut u. brav zu sein wie Du es bisher
warst, erfülle stets die Lehren u.
Ermahnungen, welche ich Dir so oft
gab, Du wirst Dir dann gewiss immer
den Beifall u. die Liebe derjenigen
erwerben, mit welchen Du in Verbin-
dung stehst, Dein Wohl u. Dein Glück
ist der heisseste Wunsch Deiner Dich
herzlich liebenden Mutter Agnes
Anwandter

Der Sohn: Karl Wilhelm August Anwandter, Apotheker
 *01.04.1801, Luckenwalde, +10.07.1889 Valdivia, Chile

Ich kenne nur ein Glück, und das ist nicht durch äußern Glanz
 Und nicht vom Ort entschieden,
 Es heißt: Wohlthat thun, und überall zufrieden
 Und immer glücklich sein! denn seine reinste Lust
 Entspringt nicht ausser ihm, sie quillt in seiner Brust!

Bleiben Sie immer so pflichtgetreu,
 wie Sie es bisher waren, dann werden
 Sie das sicherste Glück, die Zufriedenheit
 mit sich selbst erringen.
 Zu seinem Andenken schreibt Ihr
 Ihnen stets freundlich gesinnt
 C. Anwandter

Valdivia 18ten Septbr 1876

S

Des Menschen wahres Glück wird nicht durch äussern Glanz
 und nicht vom Ort entschieden,
 Er kann stets Gutes thun, und überall zufrieden
 Und immer glücklich sein! denn seine reinste Lust
 Entspringt nicht ausser ihm, sie quillt in seiner Brust!

Valdivia 18ten Septbr 1876

Bleiben Sie immer so pflichtgetreu
 wie Sie es bisher waren, dann werden
 Sie das sicherste Glück, die Zufriedenheit
 mit sich selbst erringen.
 Zu seinem Andenken schreibt Ihr
 Ihnen stets freundlich gesinnt
 C. Anwandter

Einsender des Albums: Frau Schwarzenberg de Schmalz,
 Santiago de Chile

Herausgeber: Solidad Instituto Aleman de Valdivia, 120 S.,
 Format 11x20 cm2, Auflage 500 Exemplare

Brief des Rittmeisters *Johann Anwander* an seinen Regimentskommandeur Laurentius Orczy.

Vorbemerkung:

Der folgenden Brief wurde von Frau Helga Janky, Kirchhundem/Nordrhein-Westfalen, im Orczy-Archiv in Jászberény/Ungarn (ca. 60 km östl. von Budapest) gefunden. Er ist in ungarischer Sprache abgefaßt, für die Übersetzung, die "frei" gestaltet ist, danken wir Frau Juliane Hollinger und Frau Margarete König, beide Langenau bei Ulm. Über die Herkunft des *Johann Anwander* ist (noch) nichts bekannt. Er war Offizier im Jász-Kunság-Regiment, dessen Garnison sich in Jászberény befand. Das Regiment unterstand direkt dem ungarischen Regenten (Nador-Reichsverwalter). Bemerkenswert ist, daß in Ungarn bis zum Revolutionsjahr 1848 nur Adelige Offizier werden konnten.

"Berühmter und Hochherziger Freiherr (1) und Oberst, mein gnädigster Herr!

Wie ich Euer Gnaden in meinem vorherigen Brief über die Vorfälle in Gestöz (2) untertänigst rapportiert habe, sind weitere Streitigkeiten unter den Soldaten jetzt und in den vergangenen Tagen laut den Erkundigungen meines Leutnants nicht vorgekommen. In meiner Compagnie sind 12 für Karabiner einberufene Soldaten vorgesehen, wir haben jedoch nur 10 Einberufene. Pistolen sind vorhanden, es müßten aber 7 Paar repariert werden. Euer Exzellenz mögen gnädigst mit entscheidenden Worten darauf dringen, daß die Pistolen repariert werden. Ich bin der Betreuer der Compagnie Euerer Exzellenz gewesen und überlasse mich dem Gutdünken Euerer Exzellenz, wobei ich keine weitere Belohnung erbitte, meine Erwartung geht jedoch dahin, daß man mir beim Abschied wenigstens die Reisespesen erstatten möge. Meine Hoffnung wendet sich an Euer Hochwohlgeboren, daß man seinem armen Diener eine Mitteilung zukommen lassen möge.

Dem gnädigsten Herrn Oberst
Kamnicz, (3) 9. Februar 1758 (4)

untertänigster Diener
Johan Anwander
Rittmeister

Anmerkung: Die Kopie des Briefes ist auf Beilage I abgebildet

- 1) L.B. = liber Baro = Freiherr
- 2) Slowakisches Dorf im ehemaligen ungarischen Regierungsbezirk Bars, heute Slowakei
- 3) Ort in der Nähe von Gestöcz
- 4) Es ist die Zeit des 7-jährigen Krieges (1756-1763; Preußen und England gegen Frankreich, Rußland, Schweden, Sachsen und Österreich). Das Regiment wird später in die Kämpfe eingesetzt wobei A. in Gefangenschaft gerät, aber später wieder freikommt

Am 15. August 1698.
Amsterdam den 15. August 1698.
welter.

H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H.

Wir haben angenommen,
was geschicket der dortige
Capitul-Präsident
Herrn J. Weller mündlich
gefordert, und das vollen
gese unter Ihnen und den
und die Succession in so-
stehen dienst ansetzt.
Wann wir aber solches
als ~~reguläre Succession~~
wird der selbe auf ein jün-
ger mangel der auf einer
bereits sehr vertriebt
sein ~~und der selbe~~
~~wird~~ ~~der selbe~~ nicht
geordnet finden ist, so ist
solcher dienst bey der be-
formirten Kirche in ein
von äußerlicher Familie
per Successionem perpe-
tuirt worden, gerichtet
als dann unter denen
Reformirten kein christlich
Objectum desu und gefunden

R. Z. n. 21

13 August 1946

[Handwritten signature]

BIBLIOTHEKSFUND ZU ANTON VON ANWANDER, 1827

In der Buchfolge: "Neuer Nekrolog der Deutschen", Jg.5, 1827, S.1148, vom 27.Oktober, gibt es folgende Todesanzeige:
"Anton von Anwander, Wien, Rittmeister vom kaiserl. russ. Ulanenregiment Nr.3, 40 J.a."

Ein Schreiben vom 29.1.1994 an das Österreichische Staatsarchiv, Abt. Kriegsarchiv, Nottendorfgasse 2, A-1030 Wien, mit der Bitte um Kopien der Unterlagen aus den Offizierspersonalakten (Personalbogen, Kriegsranklisten, Qualifikationsberichte, etc) zu Anton v.A. ergab am 3.2.94 die Antwort:

Das Kriegsarchiv Wien verfügt über keine Personalakte über das Kaiserlich russische Heer. Weiterhin konnte in den Militärschematismen (=Ranglisten) des österr. Kaisertums der Jahre 1820 bis 1827 sowie in der Musterlisten-Kartei (für Offiziere, 1820 und früher) ein Anton von Anwander, verstorben 1827, nicht festgestellt werden. Empfohlen wurde, sich an das Wiener Stadt- und Landesarchiv, Rathaus, A-1082 Wien, zu wenden (Melderegister, Totenbeschauprotokoll).

Ein Schreiben vom 16.2.94 an den Magistrat der Stadt Wien wurde am 20.4.94 beantwortet. Man teilte uns mit, daß ein Melderegister erst ab 1910 vorliegt. Die Eintragung im Totenschauprotokoll des ehemaligen Totenbeschreibamtes, Jahrgang 1827 lautet:

"29. Oktober, Anwander, Herr Anton von Anwander, kaiserl. russischen Ulanen Rgmt. Nr.3, von Petersburg geb., verheur. (=verheiratet), im Militätspital an Brand (=Todesursache) alt 40 Jahre, am 27.d.M. verschieden"-.

Anmerkung: die Herkunft von Anton von Anwander ist (noch) unbekannt, vermutlich stammt er aus der böhmischen Linie (s.17.FB, S.62 sowie Beilage II). Die Spur hier jedoch führt nach St. Petersburg (früher Leningrad) an die dortigen Archive.

TOBIAS ANWANDER (1787-1849) REGIMENTSMUSIKER IN UNGARN.

Im Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Ulmbach-Neupetsch (ca. 20 km ssw von Temeswar) im Banat (1724-1852) von Anton Krämer, Sindelfingen, 1991, befindet sich auf S.517 folgende Heiratseintragung:

Anwander Tobias, Rgts.Kapellmeister, Rgt.Schneller (Cheveaux Leger Nr. 5) oo 11.2.1826, Ulmbach, Dudovi's Wilhelmine, Tochter des Mich. Dudovits und Dorothea NN; Geometer".

Ein Schreiben vom 11.4.1994 an das österreichische Staatsarchiv, Abt. Kriegsarchiv, Nottendorfgasse 2, A-1030 Wien, mit der Bitte um eine Aktenrecherche mit Übersendung von Kopien der Funde, ergab folgende Antwort (Schr.v.19.5.1994):

Tobias Anwander, geboren 1787 zu Sziget/Ungarn (ca.30 km w von Pecs = Fünfkirchen), wurde am 22.6.1797 aus dem Wiener-Neustädter Cadettenhaus beim Infanterieregiment Nr. 57 als Spielmann assentiert.

Regimentskapellmeister war er nicht, jedoch wurde er mit 1.7.1833 zum Unterlieutenant befördert. Mit 30.4.1838 wurde er pensioniert. Tobias Anwander verstarb am 19.8.1849 (laut Pensionsprotokoll). Seine Frau Wilhelmine, geboren am 15.9.1808, starb am 2.1.1892 (letztes Domizil: Wiener Neustadt, lt. Witwen-Pensionsprotokoll). Tobias's Vater Josef Anwander (geb. ca. 1751 in Ungarn), zuletzt Ober-Chirurgus (ist damals nicht einem Arzt gleichzusetzen) im Cheveauxlegers-Regiment Nr. 5, starb -"vom Donner getötet" am 7.8.1789 zu Grosz-Kanisza/Ungarn (ca 40km sw vom Plattensee), als Tobias noch ein Kleinkind war. Josef Anwander hinterließ die Witwe Antonia "Anwanderin" sowie drei minderjährige Kinder (Theresia, Aloisius und Tobias)

Anmerkung: die Herkunft bzw. Linienzuordnung von Josef Anwander ist (noch) nicht bekannt.

B. Chev. Leg. Reg. Nr. 5		Grundbuch:	
Bz. Kl. I, 1820-40			
Seite	1	Seite	2
Tobias Anwander			
Ort	Stizeth	Geburts-Jahr	1787
Herrschaft		Religion	Röf. luth.
Kreis oder Comitat		Etab.	Indiz
Land	Ungarn	Profession	
am 22 ^{ten} Junij 1791. bei Joseph Colloredo Infant. Regiment Nr. 54.			
als Fähnrich und dann Flügelmeister Cadetenführer aufgeführt.			
Nachgefolgte			
Charge	Veränderung	im Jahre	am
Beschreibung			
transferiert	802	21 ^{ten}	May 1802
avanciert	802	29 ^{ten}	Janij
avanciert	810	1 ^{ten}	Markt
erhöht	826	11	Novbr. im 1. Inf. Regiment
erhöht	831	1	Jan. 1803
erhöht	832	1	Jan. 1803
erhöht	833	30	Novbr. 1803

Im Kampf gegen hungrige Mäuse und Holzwürmer

Um jahrhundertealte Folianten vor dem Zerfall zu bewahren, bedarf es des besonderen Einsatzes geschulter Experten

Von Gabriele Weiner

Wie würde wohl im Jahre 2494 ein Meyers Konversationslexikon aussehen, das Anno 1994 herausgegeben wurde? Ob es noch in einem ebenso guten Zustand ist wie heute die Schedel'sche Weltchronik? Genau 500 Jahre ist es her, daß dieses Buch gedruckt wurde – eines der ersten in deutscher Sprache. Natürlich sind nicht alle Bücher aus den Anfängen des Buchdrucks so gut erhalten wie diese Weltchronik, die nicht umsonst als „Königin der Inkunabeln“ bezeichnet wird.

Bevor man die alten Stücke in einem Museum besichtigen kann, hat sich vorher meist lange Zeit ein Restaurator mit ihnen beschäftigt. Zahlreiche Arbeitsgänge sind erforderlich, um die Spuren der Zeit zu verwischen. Wenn man dann aber das Ergebnis vergleicht, mutet es wie Zauberei an. Nur noch der Fachmann erkennt, wo das Buch beschädigt war.

Der Restaurator muß nicht nur die Kunst des Buchbindens beherrschen, um die alten Druckerzeugnisse fachgerecht wiederherstellen zu können. Neben der Buchbinderei sollte er über chemische und biologische Kenntnisse verfügen. Er muß aber auch in der Kunstgeschichte bewandert sein, um die Bücher in die zeitlichen Zusammenhänge einordnen zu können. Oft genug wird auch vom Restaurator künstlerisches Geschick verlangt. Am wichtigsten aber scheint mir die Liebe zu den alten Werken zu sein, die er durch seine Arbeit für die Nachwelt erhält.

Bis vor wenigen Jahren war der Berufszweig des Buchrestaurators noch unzureichend organisiert. Wer sich dazu berufen fühlte, beschäftigte sich einfach mit den alten Büchern. Man war entweder darauf angewiesen, seine Erfahrungen selbst zu sammeln, oder hatte das Glück, das nötige Wissen von einem erfahrenen Meister zu erhalten.

Heute gibt es verschiedene Möglichkeiten, zum Buchrestaurator zu avancieren: Alle Wege führen über das Buchbinderhandwerk. Seit ungefähr zwei Jahren veranstaltet die Buchbinder-Innung regelmäßige Fortbildungsreihen für Buchbindergesellen und -meister. Nach erfolgreicher Prüfung darf sich ein Buchbindergeselle „Restaurator im Buchbinder-Handwerk“ nennen, der Meister „Buchbinder für Restaurierungsarbeiten“.

Die Prüfungen fragen zu gleichen Teilen fachpraktisches und fachtheoretisches Wissen ab. Die Anwärter müssen sich mit allen Arten der Papier- und Einbandrestaurierung sowie der Konservierungsmaßnahmen auseinandersetzen. Dazu gehören noch Kunstgeschichte, die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Restaurierung sowie die Kenntnis der Werkstoffe und ihrer Verarbeitung. Einen ganz eigenen Ausbildungsweg in der Buchrestaurierung beschreiten die staatlichen Fachakademien, die es inzwischen in München, Köln und Stuttgart gibt. Die Münchner Fachakademie ist an das Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek München angegliedert. Auch die Akademien bauen auf die solide Basis einer abgeschlossenen Buchbinderausbildung. Berufserfahrung ist ebenfalls vorausgesetzt. Da die Ausbildungsplätze sehr beschränkt sind, gibt es für die Bewerber ein strenges Ausleseverfahren.

An der Münchner Akademie arbeiten derzeit sechs Studenten. Die Ausbildung, die erstmals 1991 aufgenommen wurde, dauert drei Jahre. Theorie und Praxis sollen sich auch hier die Waage halten.

Die Anbindung der Akademie an die Staatsbibliothek ist kein Zufall. Staatliche Sammlungen sind die Hauptarbeitgeber für Restauratoren. Der Anteil der privaten Sammler schlägt dabei kaum zu Buche. Die räumliche Nähe zur Bibliothek

fördert die Praxisbezogenheit der Ausbildung.

Wie sieht denn nun der Alltag eines Restaurators aus? Was sind seine größten Feinde? Ist es der Bücherwurm oder eher der Holzwurm, der den Büchern mehr zusetzt? Es sind vor allem die ganz natürlichen Abnützungserscheinungen: Bei den meisten Folianten sind die Seiten abgegriffen und der Einband beschädigt.

Viel schlimmer wirken sich aber die Folgen unsachgemäßer Lagerung aus. So manches Buch, das aus einer zerbombten Bibliothek geborgen wurde, war als solches kaum mehr zu erkennen: Das Papier gewellt und vom Schimmelpilz befallen, die Schrift verwischt, Tinte oder Farbe hat sich in das Papier gefressen, der Einband fällt auseinander, die Schließen sind verrostet.

Mühsame Feinarbeit

Der Schaden, den der Holzwurm an den Büchern anrichtet, ist aber mindestens genauso spektakulär. Er frisst sich durch das Holz der Buchdeckel und schreckt auch vor dem Papier nicht zurück. Auf jeder Seite hinterläßt er ein kleines rundes Loch. Auch Mäuse und andere Kleintiere lieben Papier und das Material, aus dem die Einbände sind. Das Papier selbst, früher noch aus Hadern hergestellt, bereitet vom konservatorischen Standpunkt aus am wenigsten Probleme.

Da ein altes Buch meist von verschiedenen Schäden befallen ist, besteht auch der Restaurierungsprozeß aus zahlreichen Arbeitsgängen. Ein Buch mit Holzwurmbefall oder anderen tierischen Schädlingen muß zuerst mit Gas behandelt werden. Nur so kann eine Verschleppung der Schädlingsherde in die Bibliothek vermieden werden. Danach befreit man mit komplizierten Trocken- oder Feuchtreinigungsmethoden die Bücher von Verschmutzungen aller Art. Bei Schimmel- und Bakterienbefall ist eine chemische Behandlung nötig. Alte Papierhandschriften kann man mit diesem Verfahren allerdings nur bearbeiten wenn die Tinte der Behandlung standhält, und bei dem noch älteren Pergament scheidet von vornherein jede Naßbehandlung aus.

Meist muß der Buchblock vollständig gelöst werden, bevor in mühsamer Fein-

arbeit die einzelnen Zerstörungen kassiert werden. Seite für Seite wird nun das beschädigte Papier wiederhergestellt.

Dafür gibt es verschiedene Verfahren: Einfache Risse werden mit feinstem Japanpapier und Naturkleister verklebt. Bei größeren Schäden verwendet man die Methode des Anfaserns. Papiermasse aus alten, aufgeschwemmten Papierfasern wird in einem Sieb an die beschädigten Seiten angegossen. Durch einen Sog werden die Fasern auf die Fehlstellen gezogen und können sich so nicht auf dem Blatt absetzen.

Bei größeren Beschädigungen kann man ganze Seiten in Japanpapier einbetten, damit sie wieder mehr Festigkeit erhalten. Nur im Extremfall verwendet man für die Einbettung Folien. Bei der Methode des Papierspaltens klebt man das beschädigte Blatt zwischen Hilfspapiere, die dann auseinandergezogen werden. Die so gespaltene Seite wird verstärkt und dann wieder zusammengefügt. Zum Schluß wird das Hilfspapier gelöst.

Nun kommt der Buchbinder endlich zum Zuge. Sind die Reparaturen am Papier vollendet, wird das Buch neu gebunden und geschnitten. Inkunabeln – das sind die Bücher aus den Anfängen des Buchdrucks – werden auf Hanfschnüre geheftet. Man erkennt diese Technik an den erhabenen Bündeln am Buchrücken. Nach dem 16. Jahrhundert hat man auf Bänder gebunden – erst von Hand, später maschinell. Diese Bindetechnik wird im Prinzip heute noch bei hochwertigen Büchern angewendet. Auch die Buchdeckel und -schließen versucht man, möglichst nach kunsthistorischen Kriterien wiederherzustellen. Die Holzdeckel, die den Inkunabeln als Einband dienen, werden ausgebessert, die Metall-Schließen repariert. Wenn dies nicht mehr möglich ist, werden sie nach alten Vorbildern nachkonstruiert. Für die Wiederherstellung der Leder- oder Pappeneinbände der Bücher ab dem 17. Jahrhundert verwendet man am besten altes Material, möglichst aus derselben Zeit, in der das Buch hergestellt wurde. Der erfahrene Restaurator hat für solche Fälle eine Sammlung alter Materialien in seiner Werkstatt auf Lager. Man kann natürlich auch neues Holz, Leder oder Pappe in den alten Verfahren nachproduzieren, das ist aller-

dings ein sehr mühsamer und teurer Prozeß.

Auswirkungen des Krieges

Im 18. Jahrhundert fing man zwar schon an, Bücher zu restaurieren, das Handwerk entwickelte sich aber nur langsam. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hat man sich zwangsläufig intensiver mit dem Thema beschäftigt. Die großen Zerstörungen, die Bombeneinschläge in Bibliotheken und Sammlungen angerichtet hatten, machten es notwendig, eine systematische Wiederherstellung der beschädigten Bücher voranzutreiben. Wertvolle kulturhistorische Dokumente wären sonst für immer verloren gewesen.

Aus diesem Bedarf heraus entstand an der Bayerischen Staatsbibliothek in München eine Wiederinstandsetzungsstelle für beschädigte Bücher. Daraus entwickelte sich später das Institut für Handschriften- und Buchrestaurierung. Neben der Aufgabe, die alten Buchschätze zu restaurieren und zu erhalten, werden solche Institutionen heute mit einem neuen Problem konfrontiert: Umweltgifte und Luftverschmutzung beschleunigen den natürlichen Alterungsprozeß der Bücher. Ein Augenmerk gilt daher auch der Kon-

servierung alter wie neuer Druckerzeugnisse. Während die alten handgebundenen Bücher aus Hadernpapier bei richtiger Lagerung sozusagen unzerstörbar sind, beginnt bei den Drucken des 19. Jahrhunderts bis zur Nachkriegszeit bereits jetzt der Zerfallsprozeß. Das liegt an der Verwendung von Holzschliff bei der Papierherstellung. Holzhaltiges Papier zerfällt bei Lichteinwirkung nach einer bestimmten Zeit. Auch Säuren, Farben, Klebstoffe, über deren Wirkung man zur Zeit der Herstellung noch nicht genügend Erfahrung hatte, wirken bei der Zersetzung von Papieren mit.

Inzwischen stellt man in Deutschland zwar kein Holzschliff-Papier mehr her, dafür ist mit dem Umweltschutzpapier ein neues Alterungs-Problem aufgetaucht. Dokumente und Bücher, die für die Zukunft von Bedeutung sind, sollten daher nicht auf Umweltschutzpapier gedruckt werden.

Damit kann nun auch die eingangs gestellte Frage nach dem Zustand des Lexikons im Jahre 2494 beantwortet werden. Helmut Pentele, stellvertretender Obermeister der Buchbinder-Innung, ist überzeugt: „Bei richtiger Lagerung ist hochwertiges holzfreies Papier in 500 Jahren noch genauso gut erhalten wie die Schedel'sche Weltchronik.“

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 25.11.1994

Herbert W. Franke

Ein Vertreter deutschsprachiger Science Fiction
im Spiegel seiner Werke und
seiner theoretischen Grundlagen

Hausarbeit
im Fach Deutsche Philologie
an der
Universität Salzburg

vorgelegt von
Raimund Awender

Salzburg, September 1989

INHALTSVERZEICHNIS

I. Vorstellung des Themas	1
II. Was ist Science fiction?	3
A. Allgemeine Definitionsversuche	3
B. Herbert W. Frankes SF-Theorie	12
1. Kunstwerk als Information	12
2. Begriffsbestimmung	16
a) "Schilderung"	16
b) "Prinzipielle Möglichkeit"	17
c) "Dramatisierung"	18
d) "Naturwissenschaftlich-technisch"	19
3. Das Mehrebenenmodell in der SF	19
4. SF - ein minderwertiges Genre?	22
III. Herbert W. Franke: Leben und Werk	25
A. Ein Leben für den nächsten Schritt	25
1. Das Leben	25
2. Das Schreiben	29
B. Modelle der Zukunft - Frankes SF-Werke ...	31
1. Romane	31
a) Chronologischer Überblick	31
b) "Das Gedankennetz"	33
(1) Die Action-Ebene	33
(2) Die Hintergrund-Ebene	39
(3) Interpretation	50
c) "Der Orchideenkäfig"	53
(1) Die Action-Ebene	53
(2) Die Hintergrund-Ebene	62
(3) Interpretation	67
2. Erzählungen	69
a) Chronologischer Überblick	70
b) "Programm ETHIC"	71
c) "Expedition"	73
d) "Die Enklaven"	74
e) "Geweckte Vergangenheit"	76
f) "Ferngelenkt"	77
(1) Erster Abschnitt	78
(2) Zweiter Abschnitt	79
(3) Beide Abschnitte	81

g) "Notruf von Io"	83
h) "DEA ALBA"	84
(1) Der Co-Autor: Michael Weisser	84
(2) Die Action-Ebene	85
(3) Die Hintergrund-Ebene	87
(4) Formale Aspekte	91
(5) Die Musik	92
(6) Interpretation	92
3. Hörspiele	94
a) Chronologischer Überblick	95
b) "Die Plasma-Bombe"	95
c) "Zarathustra kehrt zurück"	97
d) "Leitbild GmbH"	98
e) "Der Auftrag"	99
4. Gedichte	99
a) Erstes Gedicht	100
b) Zweites Gedicht	102
5. Frankes Stil	105
C. Frankes Sachbücher	109
1. Die Themen	109
2. SF und Futurologie	113
IV. SF im Unterricht	115
A. Die pädagogischen Möglichkeiten der SF ..	115
B. Projekt "Zukunft des Menschen"	118
V. Schlußbemerkung	120
VI. Anhang	122
A. Romane	122
1. "Schule für Übermenschen"	122
a) Action-Ebene	122
b) Hintergrund-Ebene	123
2. "Ypsilon minus"	124
a) Die Entwicklung der Utopien	124
b) Die Action-Ebene	125
c) Die "Freie Gesellschaft"	126
d) Interpretation	128
B. Erzählungen	129
1. "Mutation"	129
2. "Waffenhandel"	129
3. "Wir wollen Darius Miller sehen"	130

Kapitel über Frankes Sachbücher wird es sich aber auch nicht umgehen lassen, die gegenseitige Abgrenzung, sowie auch Wechselwirkung von *Science fiction* und *Futurologie* - mit der sich der Autor auch beschäftigte - näher zu besehen.

Mit dem Begriff *Science fiction* eng verknüpft steht selbstverständlich auch das Problem "minderwertiges Genre" vor mir. Welche Gesetzmäßigkeiten gelten innerhalb eines Genres, innerhalb des Genres *Science fiction*? Wie sind Genres - wenn überhaupt - zu werten? Das sind einige Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen.

Im letzten Abschnitt der Arbeit möchte ich versuchen, Anregungen zur Nutzung von *Science fiction* im Unterricht zu geben. Dies scheint mir vor allem deshalb interessant, weil gerade diese Art von Literatur das Interesse vieler Schüler anspricht.

V. Schlußbemerkung

Frankes Biographie, die Themen seiner Sachbücher, sein SF-Werk, seine SF-Theorie und auch seine Aktivitäten im Rahmen der Computerkunst und wissenschaftlichen Spieläologie bilden eine sinnvolle Einheit. Immer ist er seiner Zeit einen Schritt voraus. Dabei geht es ihm nicht nur um Modelle der Zukunft, sondern um eine Synthese aus Geistes- und Naturwissenschaft, aus Technik und Kunst. Diese Harmonisierungstendenz durchzieht sein ganzes Schaffen.

Sein Kunst-, Literatur- und SF-Verständnis bieten eine praktikable Möglichkeit, die so notwendigen Brücken zwischen den von Charles Percy Snow 1959 aufgezeigten zwei Kulturen" zu schlagen. Franke zeigt nicht nur eine Literatur der technischen - also naturwissenschaftlichen - Kultur, sondern er versucht auch, einen naturwissenschaftlich geprägten Zugang zu der geisteswissenschaftlichen Domäne der Kunst und Literatur(wissenschaft) zu finden. So bietet seine SF-Theorie ein Schema an, das die Analyse eines Werkes dieses Genres erleichtert".

In dem einführenden Kapitel ging es mir weniger darum, einen vollständigen Überblick über den derzeitigen Stand der SF-Theorie und aller von ihr gebotenen Definitionen zu geben, als vielmehr darum, einige dieser Definitionsversuche exemplarisch herauszugreifen und damit Frankes Ansatz in einen Kontext zu stellen.

Durch die Untersuchung einiger seiner Werke habe ich dann die prinzipielle Anwendbarkeit von Frankes SF-Theorie unter Beweis gestellt. Dabei ging es mir weder um deren erschöpfende Behandlung, die der be-

¹⁴ Vgl. Snow, Charles P.: Two Cultures. Cambridge: University Press. o. J.

¹⁵ Frankes Schema läßt sich durchaus auch auf Werke anderer Genres anwenden, wobei allerdings unter Beachtung genrespezifischer Eigenheiten einzelne Parameter jeweils verändert werden müssen. So geht es etwa bei der Hintergrunds-Ebene eines historischen Romans um die geschichtliche Stimmigkeit und nicht um die naturwissenschaftlich-technische.

schränkte Rahmen dieser Arbeit gar nicht zugelassen hätte, noch um eine eindeutige Interpretation, die wohl nicht Frankes Intention entsprochen hätte, will er doch nicht fertige Aussagen anbieten, sondern schlicht und einfach zum Weiterdenken anregen. So stellte ich fest, daß sowohl seine Romane und Erzählungen als auch seine Hörspiele den Anforderungen seines theoretischen Ansatzes entsprechen.

Die leichte Handhabung von Frankes Analyseschema läßt sogar an einen Einsatz im Unterricht denken, in dem das Genre *Science fiction* längst nicht mehr in den Bereich des Nur-Trivialen verbannt oder gar überhaupt ausgeklammert werden sollte. Franke selbst weist auf die wichtige Rolle hin, die die SF im Unterricht spielen könnte: Die Auseinandersetzung mit Problemen der Zukunft, die Förderung der *kontrollierten Phantasie*, die Motivation der Schüler für die naturwissenschaftlichen Fächer, aber auch für das Lesen selbst, und anderes mehr.

Am Beispiel Franke zeigt sich also, daß eine kritische Auseinandersetzung mit dem Genre *Science fiction* durchaus fruchtbar sein kann. Darüber hinaus sollte man aber nicht vergessen, daß gerade ein Werk der SF vor allem auch unterhalten will und soll. Und Frankes Erzählungen sprühen vor witzigen, einfallreichen Pointen und bieten so nicht nur dem verpönten unkritischen Leser die Möglichkeit sich köstlich zu amüsieren.

Nach dem Krieg kam 1949 Johann Voglmair von der Gefangenschaft nach Hause. Er war vor dem Krieg als Kaufmannslehrling bei Brandl. Als er nun wieder um Arbeit nachsuchte sagte mir Brandl, er könne halt nur einen brauchen von uns beiden. Ich ließ dann Voglmair den Vorzug und blieb zu Hause, weil ich doch einmal das Anwesen von meiner Frau übernehmen mußte. Ich wurde nun Bauer. Mir hatte es nichts ausgemacht was ich arbeite, nur mit meinem Fuß war es schon beschwerlich. Ich kaufte mir schon früh einen Traktor und dann ging es besser. 1952 ist der Raiffeisenrechner Herr Xaver Berchtenbreiter gestorben und nun mußte ich die Kasse übernehmen. Als mir der Revisor die Kasse übergeben hat und mich hinsetzte und sagte: nun buche einmal - und ich dies prompt erledigte, sagte er "endlich mal einer dem ich nichts mehr zu sagen brauche" und ließ mich ohne weiteres weiterarbeiten. Ich wurde dann auch in den Gemeinderat gewählt und mir wurden auch dort die Kassengeschäfte übertragen. Als nun 1957 der Bgm. Johann Kraus verstarb wurde ich als Bürgermeister gewählt. Ich war nun bis zur Gemeindereform 1978 tätig, also 21 Jahre. Bürgermeister wollte ich damals garnicht nicht werden und ließ mich am Wahltag nicht sehen und ging dann sofort zum Landrat um die Wahl nicht annehmen zu müssen. Dieser erklärte mir: "wenn Sie gewählt sind und auch fähig sind dieses Amt zu führen, müssen Sie es annehmen". Die Gemeindegasse konnte ich dann aber abgeben. Die Raiffeisenkasse machte mir mehr Arbeit als das Bürgermeisteramt. So mußte ich täglich bis abends 10 Uhr hinsitzen um mit der Arbeit fertig zu werden.

Als ich mich nun am 1. Sonntag nach der Bgm-Wahl hinsetzte um einmal die Post, die von Mai bis August liegen geblieben war, durchzuschauen und aufzuarbeiten, kam ganz leis ein Bürger herein und sagte ganz benommen, bescheiden, er will die Geburt seines zehnten Kindes anmelden und brauche eine Geburtsurkunde. Ich bin sehr erschrocken, denn das war Neuland bei den Stapeln von Büchern, die ungeordnet gerade übergeben wurden und von denen ich noch nicht wußte, wo ich sie hinlegen sollte. Ich wurde dann mehr mit seiner Hilfe der Sache gerecht und war heilfroh, als die Eintragung erledigt war. Noch eine Sache passierte mir, als ich noch nicht eingerichtet war und noch nicht wußte, daß eine Not-Testamentsmappe vorhanden war. Im September also, einen Monat nach der Wahl, hatte ich alleine mit der Sämaschine im Loch hinten einen Acker zugesäht. Kommt jemand gelaufen und sagt, ich solle sofort heim kommen, ein Mann liegt im Sterben und der wolle noch ein Testament machen. Ich ließ alles stehen und liegen und ging mit ihm heim. Als ich ins Zimmer von dem schwerkranken Mann kam nahm ich einfach einen Bogen Papier und schrieb ein Testament. Der Mann starb kurz danach. Ich schickte den beschriebenen Bogen ans Amtsgericht und hatte Angst, was das Amtsgericht wohl sagen wird. Beim Nachlaß des Verstorbenen wurde das Testament anerkannt, es war zugleich die Übergabe des Anwesens. Ich war froher als die Angehörigen, daß das gut ging. Kurz darauf, ich hatte keine Ahnung von der Nottestamentsmappe, kam der 2. Fall. Ich wurde nachts um 12 Uhr gerufen und ich schrieb wieder auf einem einfachen Papier den letzten Willen des Kranken und mußte wieder bangen um Anerkennung des Schriftstücks. Es ging wieder seinen normalen Gang und mit dem Testament auch gleich die Übergabe des Anwesens. In meine weiteren 21 Jahren meiner Amtszeit brauchte ich kein Testament mehr zu schreiben.

Ich war noch nicht ein Jahr Bgm. dann verlor ich meinen Adoptivsohn Klaus durch Ertrinken beim Baden am Skapuliertsamstag 1958. Es war ein schwerer Schlag, nachdem wir ihn 12 Jahre großgezogen hatten.

Als ich die erste Bürgerversammlung abgehalten hatte und mir von den Bürgern Auflagen gemacht wurden, besonders über den notwendigen Straßenbau und Kanalisation mit Kläranlage usw. bin ich doch sehr erschrocken, daß ich am liebsten auf der Stelle den Bgm. aufgeben wollte aus Angst vor kommenden Problemen. Mit Mut und einer treuen Gemeindeverwaltung habe ich dann doch durchhalten können. Um die Finanzen und die Eigenmittel besser in Anspruch nehmen zu können wurde eine Satzung über Hand- und Spanndienste erlassen, die dann viel Ärger brachte, aber der Gemeinde von bedeutendem Nutzen war.

Als ich Bgm. wurde hatte man von Hegnenbach mit dem Auto nur über die Hausenmühle fahren können, eine Dreckstrecke und eine Notbrücke und der Autoverkehr war im Kommen. Es wurden dann 12 km Gemeindestraßen und dazu 5 km Feldweg ausgebaut und mit einer Teerdecke versehen, sodaß wir nun an 5 Stellen nach außen fahren konnten. Der Ort Hegnenbach wurde kanalisiert und eine Kläranlage gebaut. Die anstehende und durchgeführte Flurbereinigung mußte von mir schwer erkämpft werden. Das laufende Wasser konnte auch mit viel Verhandlungen gebaut und gewonnen werden. Es wurde ein Baugebiet ausgewiesen und erschlossen. Das Feuerwehr-Gerätehaus und ein Feuerwehrauto mit Spritze konnte angeschafft werden. Aber auch zu dieser Zeit mußten wir immer sehr erhöhte Kreisumlage zahlen, weil auch Wertingen 2 Schulen und ein Krankenhaus und später Augsburg ein Klinikum gebaut hat. Dann kam die Schulreform mit ihren erhöhten Schulkosten und der Bau der Schule in Zusmarshausen. Nach der Kreisreform kamen wir nach Augsburg und nun kam die große Gemeindereform. Als erstes verloren wir den Ortsteil Rischgau und unsere in 163 Jahren gewachsene Selbständigkeit als Gemeinde. Der Ort Hegnenbach wurde immer schon benachteiligt, so im 3. Reich durch die Bunkerbauten im Gemeindewald und in der Neuzeit durch die Großkläranlage und die Mülldeponie. Die Reformen machten mir viel zu schaffen, besonders die Gemeindereform. Ich bin persönlich in den Verein für Antigemeindereform eingetreten und habe Beitrag gezahlt und bin nach München und Ingolstadt gefahren um zu demonstrieren. Am meisten Nerven gekostet hat mich die Mülldeponie. Ich schrieb und kämpfte bis zur Erschöpfung. Alles ohne Erfolg. Sogar einen Herzschrittmacher mußte ich mir einsetzen lassen. Ich denke oft, da war die Flurbereinigung noch gelassen, obwohl die auch Nerven gekostet hat, ebenso wie die Dorffkanalisation. Als die Straße nach Welden gebaut wurde und wir 4 Tagwerk Wald kaufen konnten für die Straße, mußte das Holz geschlagen und das Reisig verbrannt werden. Der Förster sagte: "Bürgermeister, Sie sind verantwortlich wenn da ein Waldbrand entsteht !" Ich bin dann selber 3 Wochen beim Verbrennen dabei geblieben, natürlich ohne Bezahlung. Am 16.12.1939 habe ich geheiratet und am 14.8.1979 ist meine Frau verstorben. Seit dieser Zeit bin ich allein.

In meiner Amtszeit sind am Ort 4 Selbstmorde geschehen, die mir zu schaffen machten. Den Einstand als Bgm. mußte ich mir mit 3 Sühneterminen erkämpfen, jedoch den Abgang mit 4 Sühneterminen bezahlen. Und nun verbleibe ich und grüße euch herzlichst euer letzter Bürgermeister und Ehrenbürger der ehemaligen Gemeinde Hegnenbach-Rischgau.

Es ist mir noch ein ganz besonderes Anliegen, eines lieben, treuen, langjährigen Gemeinderats und langjährigen 2. Bürgermeisters, der heute bestimmt dabei gewesen wäre, jedoch vor 6 Wochen gestorben ist, zu gedenken. Herrn Kaspar Rupprecht aus Rischgau. Ich bitte Sie zu dessen Ehren sich von den Sitzen zu erheben.

(Nach einem Manuskript zur Rede von Pius Anwander anlässlich seines 80. Geburtstages am 30. Mai 1991)

G E L E G E N H E I T S F U N D E

Am 18.8.1883 übernehmen *Carl Anwander* und (Ehefrau) Catharina von Weisach die Gastwirtschaft in Steinheim b. Memmingen.- 1884, im Jahr darauf, Brand und Zerstörung dieses Besitzes bei der Kirche, es wird nicht mehr aufgebaut, der Verdacht der Brandstiftung geht um.- 1885 erfolgt ein totaler Neubau an anderer Stelle, d.h. an der Memminger Straße unter dem Besitz von Carl Anwander. 1886- erwirbt Johann Wiedenmayer von Steinheim, Hs.Nr.11, die neue Wirtschaft an der Straße samt allen Nebengebäuden.

Quelle: Gemeindeakten Steinheim b.Memmingen.

Einsender: Frau Lieselotte Heidrich, Kaufbeuren

* * * * *

Rhoner, Johannes aus Wolfurt/Vorarlberg, Sohn von Balthasar Rh. und *Maria Anwander*, oo Ottweiler 17.10.1747 Anna Maria Bauer, T. des verst. Johannes B. und der Margarethe Rausch aus Urexweiler.

Quelle: Petto Walter -Die Einwanderung aus Tirol und Vorarlberg in die Saargegend, Meisenheim 1976

Einsender: Dr.med.Rudolf Schneller, Kaiserslautern

* * * * *

Annewandter, Anwander u Anwandler

85. Pauline **Anwander** (x1908.10.09 Weilheim) D-73235 Weilheim, Teck
80. Alfred E.A. **Anwander** (x1913.01.13 A-6900 Bregenz) Bregenz
75. Viktoria **Anwander** (x1918.11.21 Neukirchen,Alz) D-84518 Garching
70. Josefine **Doll**, geb.**Anwander**(x1923.02.09 Boos) D-87737 Boos
70. Rosa Matha **Anwander**, geb. **Laifer** (x1923.04.13 Basel) CH-4018 Basel
70. Chreszentia **Fässler**, geb. **Anwander** (x1923.07.20 Basel) Basel
70. Grete **Anwander** (x1923.09.18 Triest) A-1140 Wien
65. Rupert **Anwander** (x1928.03.27 Boos) D-87737 Boos
65. Lolo **Anwander**, geb. **Vollrath** (x1928.05.07 Ludwigshafen) D-80637 Mü.
65. Georg **Anwandter-Eisendecker** (x1928.06.06 Valdivia) RCH Valdivia
65. Leni **Auerbacher**, geb. **Anwander**(x1928.08.15 Augsburg) D-93053 Regensb.
65. Jorge **Anwandter-Paredes** (x1928.10.29 Santiago) RCH Santiago
55. Emilie **Seidl**, geb. **Anwander** (x1938.02.16 Leinau) D-87666 Leinau
55. Walter **Annewandter**,Bürgerm. (x1938.03.21 Assling) A-9911 Assling

Anwender u. Awender

95. Anna **Höffrath**, geb. **Awender** (x1898.01.11 Ernsthäusen) San Franzisko
90. Petre **Awender** (x1903.04.14 Stefansfeld) A-8053 Graz
90. Anna **Awender**, geb. **Schmidt**(x1903.07.15 Gr.Betschkerek) D-76646 Bruchsal
80. Magdalena **Awender** (x1913.03.13 Ernsthäusen) D-72805 Lichtenstein
80. Dr.med. Josef **Awender** (x1913.08.08 Philadelphia) D-92637 Weiden
80. Anna **Loch**, geb. **Awender** (x1913.08.10 Stefansfeld) D-76437 Rastatt
80. Anna **Awender**, geb. **Fendt** (x1913.12.15 Setschan) A-1150 Wien
75. Anna **Awender** (x1918.01.27 Alt Letz) A-9500 Villach
75. Grete **Awender**, geb. **Casper** (x1918.04.17 Bistritz) D-92637 Weiden
75. Dr.med. Nik Peter **Awender** (x1918.11.20 Budapest) D-79594 Inzlingen
70. Josef **Awender** (x1923.10.12 Alt Letz) A-9800 Spittal, D.
65. Anna **Rumpelein**, geb.**Awender** (x1928.01.04 Stfd) Den-Ville, USA
65. Aurelia **Golob**, geb. **Awender** (x1928.01.28 Laserfeld) Y-11000 Belgrad
65. Herta **Serdar**, geb. **Awender** (x1928.01.28 Gr.Betschk.) D-76646 Bruchsal
65. Philipp **Anwender** (x1928.07.30 Morawitz) A-5301 Eugendorf
65. Peter **Awender** (x1928.09.17 Neuburg a d Bega) D-96472 Rödental
60. Hilde **Awender**, geb. **Koch** (x1933.03.11 Franzfeld) D-72555 Metzingen
60. Raimund **Awender** (x1933.05.20 Neuburg a d Bega) A-5145 Neukirchen
60. Magdalena **Awender**, geb.**Gangel** (x1933.08.26 Gaidobra) D-72805 Lichtenst.
55. Dr. Josef Ernst **Awender** (x1938.03.20 N.England) Nebraska, USA
55. Anton **Awender** (x1938.05.24 Stefansfeld) A-2326 Maria Lanzendorf

GEBURTEN

- 1991.10.17 Nebraska, USA, Nathaniel Robert **Awender**
Eltern: Greg Lloyd **Awender**, x 1961.04.18 USA und
Jean **Beverly**, x 1966.07.10 USA
- 1992.03.12 Nebraska, USA, Michael John **Awender**
Eltern: Ranse Josef **Awender** u. Laurie ?
- 1993.02.23 Oackes, North Dakota, USA, Kesley Jo **Awender**
Eltern: Patrick Bruce **Awender** u. Tammy **Freeberg**
- 1993.07.03 D- Freiburg-Lehen, Miriane **Gonsier**
Eltern: Wolfgang **Gonsier** u. Anette **Awender**
- 1994.02.11 St. Robert, Missouri, USA, Erich Michael **Awender**
Eltern: Dr.med. Erich **Awender** u. Mag. Carolyn Marie geb. **Cook**

BERUFLICHES

Christina Eva **Awender**, x 1965.11.23 Chicago, USA, promovierte am
1993.01.21 in Freeport, zum Dr. jur. Tochter von Dr.med. Helmut
Awender u. Martha **Awender**, geb. **Stary**.

Christina ist als Assistentin des Staatsanwaltes für den Bezirk
Stephenson, USA, beschäftigt.

Carolyn M. (Cook) **Awender**, Ehefrau von Dr. Erich Christof **Awender**
graduierte in Audiologie von der Northern Ill. Universität in De Kalb
als Magisterim Dezember 1993.

Sie nahm eine Anstellung im General L. Vood Comm. Spital an. Mit ihrem
Gatten, Dr. Erich **Awender** leben Sie in St. Robert, Missouri, USA.

JUBILÄEN

Wir gratulieren zur goldenen Hochzeit:

1993.06.09 D-92637 Weiden

Dr.med. Josef **Awender**, x 1913.08.08 Philadelphia und
Grete **Awender**, geb. **Casper**, x 1918.04.17 Bistritz

Zur Rubinhochzeit gratulieren wir:

1993.05.21 Freeport, IL. 61032, USA

Dr.med. Erich **Awender**, x 1926.01.27 A-8010 Graz und
Heidi **Awender**, geb. **Luksch**, x 1930.03.01 Amsterdam

1993.03.07 A-8790 Eisenerz

Katharina **Nestlbacher**, geb. **Awender**, x 1930.05.25 Alt Letz u.
Ludwig **Nestlbacher**, x 1929.11.02 Eisenerz

EHESCHLIESSUNGEN

- 1990.06.01 Oackes, North Dakota, USA
 Tammy **Freeberg**, x 1969.10.05 ?? ,mit
 Patrick Bruce **Awender**, x 1968.12.24 Oackes
 Eltern: Peter Benjamin **Awender** u. Mary Lucille **Greenley**
- 1991.??.?? USA, Steve **Combs**, x ???? .05.09 USA, mit
 Roberta Lynn **Awender**, 1967.11.07 USA
 Eltern: Robert Anthony **Awender** u. Melissa Ann **Davies**
- 1991.08.31 Washington, USA
 Kenneth **Piper**, x 1970.07.09 USA, mit
 Anastasia Louise **Awender**, 1970.09.01 USA
 Eltern: Robert Anthony **Awender** u. Melissa Ann geb. **Davies**
- 1992.07.25 Menlo Park, California, USA
 Charisse Marie **Awender**, x 1966.12.05 San Franzisko, USA, mit
 Dr. Ronald Roland **Desmarais**, x 1966.09.11 Manitoba, Canada
 (siehe FB. Nr.17, S 51)
- 1993.02.27 A-4652 Fischlham
 Robert **Hartl**, x in A-4600 Wels, mit
 Ruth **Haller**, x 1963.04.30 Fischlham
 Eltern: Jakob **Haller** u. Anna geb. **Bauer**
- 1993.07.17 Freeport, Illinois, USA
 Dr.med. Erich Christof Hans **Awender**, x 1964.01.27 Chicago u.
 Mag. Carolyn Marie **Cook** (Koch), Freeport
 Eltern: Dr.med. Helmut **Awender** u. Martha **Stary**, Freeport u.
 Eltern: Michael **Cook** u. judy **Casey**, Freeport
- 1993.09.17 Lockport, New Jork, USA
 Dr. med. Herbert Scott **Awender**, x 1963.03.30 Akron, USA, mit
 Nancy Elaine **Villella**, New Jork
 Eltern: Dr.med. Herbert **Awender** u. Dr.med. Karolina **Sutherland**
 Eltern: Anthony J. **Villella**, Lockport, N.Y. 14094

oo oo

Bevor mr heirate tut, soll mr sei Aue gur ufmache!
 Nochher awer... soll mr wenichschtens eins gut
 zudrucke!

Quelle: Nachrichten der Vereinigung der Donauschwaben in Chicago,
 im Juni 1993

S t e r b e f ä l l e

Elisabetha **Wenzel**, geb. **Awender**, x 1999, Ernsthäusen, Banat
+ 1993.01.14 D-89150 Laichingen

Mathias **Wagner**, x 1913.11.24 Stefansfeld, Banat
+ 1993.02.07 D-78224 Singen, Htw.

Erika **Bottjen**, geb. **Anwender**, x 1929.07.24 Temeschburg, Banat
+ 1994. D-89522 Heidenheim

Kirchweih bei den Donauschwaben in Cleveland mit einer B a u e r n h o c h z e i t als Höhepunkt

Neben dem traditionellen Kirchweiprogramm wurde in diesem Jahr von den Jugendgruppen eine typisch donauschwäbische Hochzeit vorgeführt mit der diese beim Wettbewerb des Landestrachtenfestes in den USA in Detroit, am Laborday Wochenende (4. - 5. September) den ersten Preis, den "Dr. Jakob **Awender** Wander - Kulturpreis" (Kupferrelief des Einwanderungsbildes von Stefan Jäger), gewonnen hatten.

A. Kremling

Quelle: Der Donauschwabe v. 14.11.1993

DONAUSCHWABEN-KALENDER 1995

Wie jedes Jahr enthält auch die neueste Ausgabe wieder viele Berichte und Bilder aus der neuen und alten Heimat!
Bestellen Sie sich Ihren Jahreskalender für 1995:

Bestellschein

_____ Stück „Donau-Schwaben-Kalender 1995“
zum Stückpreis von DM 17.-

Name

Straße

PLZ, Wohnort

Heimatortsgemeinschaft

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

**Donauschwäbischer Heimatverlag,
Versandabteilung
Postfach 16 80, 73406 Aalen (Württ.)**

FAMILIENNACHRICHTEN

Geburtstage

Albertine Anwander, geb. Müller, (1909.04.10, Ellerhofen) feierte in Zell 111 /Isny ihren 84. Geburtstag

Todesfälle

1993.09.13, Augsburg, **Anwander Berta**, Hausfrau, 61 Jahre alt (Bestattung Augsburg-Westfriedhof)

Bei einem Besuch auf dem Friedhof in Obertilliach/Osttirol fanden wir im September 1993 folgende Grabinschriften:

Annewanter Anton * 17.10.1949 + 01.07.1993

Josef Lugger, gen.Anderer, Bauersmann *28.04.1820 +12.12.1892

Agnes Annewanter *22.01.1822 + 13.09.1881

In die Friedhofsmauer eingelassen ist eine Gedenktafel mit folgender Aufschrift:

Zum Gedenken im Gebet an unseren lieben unvergeßlichen Sohn und Bruder **Anton Annewandter**, Peterersohn in Dörfl, welcher in Norwegen aus einem Kriegslazarett zu Oslo, von dort in seiner Heimat auf Erholung weilend, am 28.April 1941 im Alter von 25 Jahren in der Drau tödlich verunglückte. Er ruhe in Frieden.

BERUFLICHES

Winterthur: **Thomas Anwander** (*19.02.1960) berichtet, daß er schon vor einiger Zeit das Rechtstudium an der Hochschule St.Gallen abgeschlossen hat und anschließend in Zürich die staatliche Anwaltsprüfung absolvierte. Er ist jetzt Sekretär der Konzernleitung einer Firma für Textilmaschinen. Seine Aufgaben führen ihn u.a. auch nach Asien. (8.FB, Beilage III)

Backnang:

Im Kunstverein "Mendener Bauhütte 1982 e.V." fand vom 27.März bis 29.April 1994 eine Ausstellung der FARBTUSCHMALEREI von **Reiner Anwander** (* 14.03.1952) statt.

In der "Galerie KK im Fisch" in Braunschweig wurde am 6. Mai 1994 die Ausstellung MALEREI AUF PAPIER mit Werken von **Reiner Anwander** eröffnet.

Während der Göppinger Stauffertage vom 4. bis 6. November 1994 wurden BLÄTTER ZUM STAUFISCHEN FESTUNGSBAU, Farbtuschmalerei auf Papier, von **Reiner Anwander** ausgestellt. (8.FB, Beilage IV)

*Wir würden gerne mehr Familiennachrichten bringen
und wiederholen hier erneut unsere Bitte:*

Lassen Sie uns an freudigen wie auch traurigen Ereignissen in der Familie teilhaben, informieren Sie uns über berufliche oder private Änderungen und wenn Sie in Zeitungen Notizen finden, die in den Rahmen unserer Familienforschung passen, dann schicken Sie uns diese (mit einem Vermerk der Quelle) bitte zu.

EINLADUNG

ZUR SPONSION



AM 3. NOVEMBER 1994 UM 11 UHR
IN DER AULA DER UNIVERSITÄT
SALZBURG

ANSCHLIESSENDER IMBISS
IM DR. FRANZ REHRL HEIM,
PETERSBRUNNSTR. 14

Ich freue mich, meine

SPONSION

zum

DIPLOMTIERARZT

bekanntzugeben.

*Die akademische Feier findet am 14. Mai 1993
im Festsaal der Veterinärmedizinischen Universität statt.*

Christine Zschetzsche

1180 Wien, Schulgasse 72/10

Ich danke meinen Eltern

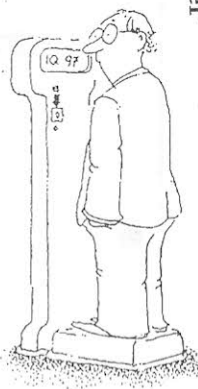
Ich freue mich .

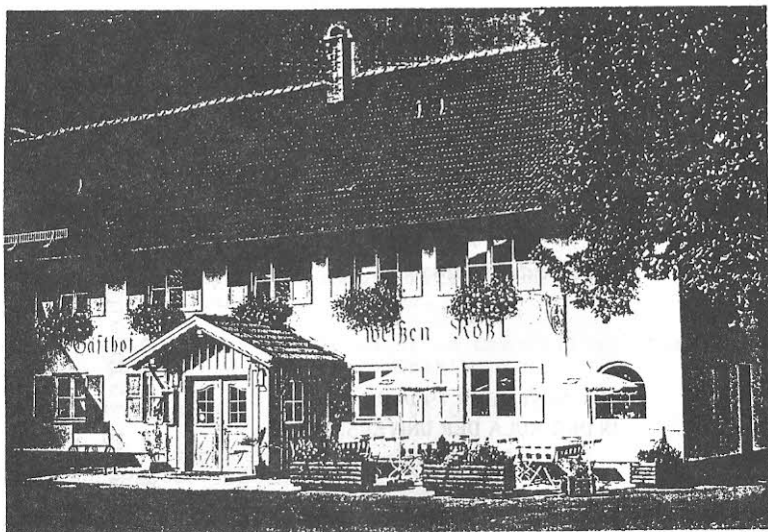
meine Sponsion zum
Diplomingenieur
für Maschinenbau/Verfahrenstechnik
bekanntzugeben.

Dipl.-Ing. Albert Zschetzsche

Käutzelgasse 4, 5020 Salzburg
Kriehubergasse 31/8, 1050 Wien

S p o n s i o n
Die drei Enkeln der Katharina Mayer, geb. Awender
sponsierten 1993 u. 1994 in Salzburg u. Wien.





Gasthof zum weißen Rößl

Leinau

Inhaberin: Angelika Seidl • Dorfstraße 25 • 8951 Leinau • Telefon (0 83 46) 2 55

